Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 294. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. Mittwoch, 28. Oktober 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Unsinnigkeit des „militärischen Ehrbegriffs"

könnte durch nichts schärfer beleuchtet werden, als durch den Fall des Leutnants Otto v. Bismarck vom 3. Garde-Feldartillerieregiment. Der Fall war kurz folgender: Bei dem Verlassen eines Straßenbahnwagens in Berlin entstand ein Gedränge, das einen Wortwechsel zwischen Herrn von Bismarck und dem Schriftsteller B. zur Folge hatte. Leutnant von Bismarck, der sich, nach Feststellung des Schöffen- und Landgerichts, durchaus taktvoll und zurückhaltend benommen hatte, wurde zuerst durch seinen Gegner mit Worten gröblichst beleidigt und erhielt dann sogar noch von hinten einen Faustschlag. Auf eine Forderung, die ihm der beleidigte Offizier zusandte, und die die einzige Genugtuung war, die Herr von Bismarck verlangen konnte, reagierte Herr B. nicht, und damit war die Karriere des jungen Offiziers erledigt. Das Ehrengericht trat zusammen und entließ Leutnant von Bismarck mit schlichtem Abschied, da er „sich nicht auf standesgemäße Weise Genugtuung verschafft habe" Gegen den Beleidiger aber ging das Gericht vor und verurteilte ihn in der Berufungsinstanz zu der schweren, aber durchaus angebrachten Strafe von eineinhalb Jahren Gefängnis.

Also es wird ein junger Offizier aus seiner Laufbahn geworfen, weil er ganz schuldlos in eine Rempelei verstrickt wurde und nicht imstande war, „Genugtuung" mit der Waffe zu erlangen! Selbst die gerichtliche Verurteilung des Gegners, der es geradezu darauf abgesehen zu haben scheint, den Offizier um seine Stellung zu bringen, wird ihm, wenn die Mil.-Pol.-Korr. recht unterrichtet ist, nichts nützen. Dieses Organ schreibt:

Die Annahme, daß der schuldlos zur peinlichen Berühmtheit gelangte Offizier nunmehr, nach der Bestrafung seines Angreifers mit 1½ Jahren Gefängnis, sofort wieder in das Heer aufgenommen werde, entspricht nicht der hergebrachten Behandlung solcher Fälle. Herr von Bismarck ist von einem Gericht von Standesgenossen — seinen ehemaligen Regimentskameraden — „wegen Verletzung der Standesehre" für „unwürdig befunden worden, des Königs Rock und Schärpe weiter zu tragen". Diesen Spruch hat der Divisionskommandeur der 1. Garde-Division, Generalleutnant v. Below, als Gerichtsherr bestätigt. Das Urteil hat dann dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegen. Um dem Heere wieder als Offizier angehören zu können, muß der Verabschiedete im Wege des Immediat-Gesuches an den obersten Kriegsherrn seine Einstellung als Fahnenjunker, also als Gemeiner, in ein anderes (voraussichtlich Linien-)Regiment erbitten. Nach der für die Beförderung zum Fähnrich vorgeschriebenen Zeit von sechs Monaten kann Hr. v. Bismarck wieder das Portepee, nach einem weiteren Monat, und nach erneuter Wahl zum Offizier durch das Offizierkorps erst, kann er zum Leutnant befördert werden. Da Hr. v. Bismarck ein Offizierpatent vom 18. August 1906 besaß, so muß ihm die böse Sache, in der er ohne Schuld verwickelt wurde, im Avancement um mindestens 2¾ Jahre zurückbringen, selbst wenn jetzt sofort die kaiserliche Erlaubnis seiner Wiedereinstellung in ein Regiment erfolgt. In Offizierkreisen des Beurlaubtenstandes, wo tätliche Angriffe gegen Offiziere in Zivil des öfteren, jedenfalls viel häufiger als bei den Ehrengerichten des stehenden Heeres, zu Behandlung kommen, ist in solchen Fällen verschiedentlich der Spruch auf „hinterlistigen Ueberfall" ergangen und der angegriffene Reserve- oder Landwehroffizier freigesprochen worden. Warum sich bei dem Leutnant a. D. v. Bismark das Offizierskorps des 3. Garde-Feldartillerieregiments und die höheren Instanzen nicht auch auf diesen anscheinend gangbaren und verständlichen Standpunkt gestellt haben entzieht sich der Beurteilung.

Aus dem Bericht über die Gerichtsverhandlung scheint hervorzugehen, schreibt die „K. V.", daß diese Instanzen sich einfach auf die Anzeige des Angreifers, des sog. Journalisten Becker (was sich in Berlin uob andernärts nicht alles Journalist oder Redakteur nennt!) gestützt haben. Das verschlimmert den Fall. Der angeschuldigte Offizier wird anscheinend, ohne daß er auch nur gehört wird, jedenfalls aber ohne seiner Rechtfertigung Gewicht beizulegen, lediglich auf die Denunziation seines Gegners hin verurteilt! Und bei solchen aller Kultur und allen wahren Ehrbegriffen hohnsprechenden Zuständen tut man sich auch noch etwas auf seine besondere militärische „Ehre" zu gut! Da müßte wahrlich einmal ein allerhöchstes Donnerwetter hineinfahren; das würde im ganzen deutschen Volke, nicht zuletzt in die Arme selbst, mit lebhaftem Danke begrüßt werden.

Die Krise im Orient.

* Frankfurt, a. M., 27 Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Stimmung in jungtürkischen Kreisen gegen den Sultan gestaltet sich immer ausgesprochener, und es wird offen die Eventualität seiner Absetzung diskutiert. Das gegenseitige Mißtrauen, das trotz aller konstitutionellen Versicherungen Abdul Hamids nicht schwindet und das die Jungtürken als Hemmschuh einer Reorganisation des Reiches empfinden, kann erst auf dem Wege eines Thronwechsels beseitigt werden. Wenn man zögernd an der Ausführung dieser Absicht herantritt, so liegt die Erklärung hierfür in dem Umstande, daß man das größte Gewicht auf einen Thronwechsel ohne Erschütterung legt. Ob dies schon möglich sein würde, ob die vorhandenen auswärtigen Komplikationen es dem Komitee rätlich erscheinen lassen, sie noch durch vielleicht nicht übersehbare innere zu vermehren, bleibt eine offene Frage. Auffallend ist, daß alle hervorragenden Mitglieder des Komitees von hier abgereist sind und sich in Saloniki, ihrem politischen Mekka, konzentriert haben.

* Konstantinopel, 26. Okt. Aus Anlaß des morgen beginnenden Beiramfestes sind umfassende polizeiliche und militärische Maßnahmen getroffen worden. Infolge von Gerüchten über morgen bevorstehende Ereignisse sind insbesondere die Quartiere der in der Nähe vom Jildis wohnenden Christen beunruhigt. Die Schulen sind geschlossen. Zahlreiche Familien flüchten in andere Stadtteile.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Landtagswahlen.

* Wien, 26. Okt. Heute fanden die Wahlen für den niederösterreichischen Landtag auf Grund der neuen Landtagsordnung, und zwar zunächst aus der allgemeinen Kurie statt. In Wien wurden 43 Christlich-Soziale und 5 Sozialdemokraten gewählt. Von den 10 Mandaten der Landstädte und Landgemeinden errangen die Christlich-Sozialen 9 und die Sozialdemokraten 1 Mandat. Unter den Gewählten befinden sich Arbeitsminister Getzmann und der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger.

Studentenunruhen in Prag.

* Prag, 26. Okt. Eine Abordnung aller deutschen Studentenkorporationen sprach beim Rektor, Ritter v. Jaksch, vor, um Beschwerde über das Vorgehen der Polizei zu führen. Der Rektor erwiderte, daß er das Vorgehen der Studentenschaft völlig billige und das Vorgehen der Polizei nach den ihm gegebenen Aufklärungen verurteilen müsse. Er werde sofort in energischester Weise an maßgebender Stelle die Rechte der Studenten verteidigen und sich über gewisse Organe der Polizei beschweren.

Die Rektoren der Universität und der Technik intervenierten beim Statthalter wegen des gewalttätigen Vorgehens der Wache im Deutschen Hause.

Marokko.

Deutschland und die französisch-spanische Note.

* Köln, 27. Okt. Wie die „K. Z." offiziös aus Berlin meldet, wird die deutsche Regierung sich mit der französisch-spanischen Note über die Frage der Anerkennung Muley Hafids einverstanden erklären.

Dazu bemerkt die „Rhein. Westf. Zeitung": Der Starke weicht mutig einen Schritt zurück, sagte Freiherr von Manteuffel zur Rechtfertigung seiner Tat von Olmütz. Wozu eigentlich der ganze Marokkorummel, wenn man das Land doch den Franzosen überlassen will? Jetzt läge es am deutschen Volke, aufzustehen und seine Meinung kundzutun. Noch ist auch die Schmach von Casablanca ungesühnt.

Balkan.

Deutschlands Stellung zur Konferenzfrage.

* Köln, 26. Okt. Der „K. Z." wird aus Berlin gedrahtet: Die Besprechungen, die der Reichskanzler Fürst Bülow und der Staatssekretär v. Schoen mit dem russischen Minister v. Iswolski gehabt haben, bezogen sich auf den Fall, daß wegen der durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel entstandenen Fragen ein offizieller Konferenzvorschlag gemacht und von allen Großmächten angenommen werden sollte. Die deutsche Regierung hat gegen eine Konferenz keine grundsätzlichen Einwendungen. Die deutsche und die russische Regierung sind einig in der Erkenntnis, daß eine Konferenz jedoch nur dann nützlich erscheint, wenn zuvor eine völlige Uebereinstimmung unter allen Signatarmächten des Berliner Vertrages über den Umfang und den Inhalt des der Konferenz zu unterbreitenden Programmes erzielt ist. Die deutsche Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß sie Vorschlägen nicht zustimmen kann, gegen die Oesterreich-Ungarn Einwendungen erhebt. Diese Punkte werden den Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden. Dagegen konnte bereits in den übrigen Punkten des aus den frühern Besprechungen des Herrn v. Iswolski hervorgegangenen Entwurfs, insbesondere in Bezug auf die im Interesse der Türkei vorgeschlagenen Vereinbarungen, volle Uebereinstimmung festgestellt werden. Beide Regierungen werden bemüht bleiben, für die gegenwärtigen Schwierigkeiten eine friedliche und gerechte Lösung zu erzielen.

Großbritannien.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

* London, 27. Okt. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde der Plan des Ministeriums betr. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach längerer Debatte mit 196 gegen 35 Stimmen angenommen, nachdem das Amendement der Arbeiterpartei, das diesen Plan für völlig unzureichend erklärte, mit 236 gegen 68 Stimmen abgelehnt worden war.

Amerika.

Konflikt zwischen Venezuela und den Niederlanden.

* London, 26. Okt. Nach einer über Willemstad aus Caracas vom 20. ds. Mts. vom Reuterschen Bureau eingegangenen Meldung lehnt Präsident Castro in seiner Antwort auf die zweite niederländische Note es ab, seine Verfügung über das Verbot der Einfuhr holländischer Waren zu widerrufen, und drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Holland ein solches Verlangen stelle, bevor es das Recht Venezuelas anerkannt habe. Zum Schluß heißt es in der Antwort, Holland möge einen Bevollmächtigten entsenden, um die Bedingungen für eine freundschaftliche Verständigung zu vereinbaren. In La Guaira sind die artilleristischen Vorbereitungen zur Verteidigung des Platzes beendet.

Dritte Generalversammlung des katholischen Frauenbundes.

* Münster, 27. Okt.

Die Generalversammlung wurde Sonntag abend mit einer Begrüßungsfeier im Rathaussaale eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Jungeolobt überbrachte den Willkommengruß der Stadt Münster. Domkapitular Rüping übermittele der Versammlung die Grüße des Herrn Bischofs. Am Montag begann die eigentliche Tagung. Nach vorausgegangenem Pontifikalamt im hohen Dome begannen um 9½ Uhr im alten Rathaussaale die Beratungen. Frau Bachem-Sieger (Köln) begrüßte die aus allen Gauen zahlreich erschienenen Bundesvertreter und Ehrengäste, insbesondere den Herrn Bischof Dr. Dingelstad. Dieser führte in einer Ansprache aus: Zunächst möchte ich meinen verbindlichsten Dank abstatten für die mir freundlichst übersandte Tagesordnung und vor allem für die in dem Begleitschreiben ausgesprochene Erklärung, der Katholische Frauenbund werde seine Ziele im Geiste der katholischen Kirche und den Weisungen des Episkopates gemäß erstreben. Dies ist mir Bürgschaft und Gewähr, daß der Bund nicht nur Frauenrechte erstrebt, sondern daß er auch alles aufbietet, die Frauenwürde zu schützen und alles zu vermeiden, was irgendwie zur Gefährdung dieses weiblichen Ideals führen könnte. Es freut mich sehr, daß in ihren Beratungsgegenständen dem Punkte „Kinderschutz" ein so breiter Raum gewährt wird. Ich hoffe, daß die verehrten Teilnehmerinnen auch gegen die Koedukation, wo immer sie herkommen und wie sie auch Auftreten mag, nach Kräften Stellung nehmen werden. Den Kindern in den höheren Klassen der Elementarschule müssen die weiblichen Lehrkräfte erhalten bleiben. Zum Schlusse wünschte der hochwürdigste Herr der Tagung besten Erfolg und erteilte der Versammlung den oberhirtlichen Segen.

Den Jahresbericht erstattete die Generalsekretärin Isabella Freiin von Carnap (Köln). Danach hat die propagandistische Tätigkeit des Bundes in den beiden letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht. Bei der letzten Generalversammlung in München (1906) zählte der Bund in 30 Zweigvereinen 11 677 Mitglieder. Heute gehören ihm 50 Zweigvereine mit 18 000 Mitgliedern an. Den Zweigvereinen sind 171 Vereine angeschlossen, deren Mitgliederzahl nicht in der oben erwähnten eingerechnet ist. Außerdem sind dem Frauenbunde direkt an der Zentrale angeschlossen 420 Mitglieder und 34 angeschlossene Vereine. Die Gesamtmitgliederzahl des Bundes beträgt somit 18 420 Einzelmitglieder und 205 angeschlossene Vereine. Die stille Hoffnung, daß sich katholische Frauen anderer Länder ebenfalls organisierten, hat sich rasch erfüllt. Aus Luxemburg erscholl zuerst der Ruf. Mit Freuden leistete der Frauenbund ihm Folge, und damit war der erste Schritt des Frauenbundes über die Grenzen Deutschlands hinaus getan und zugleich der erste Schritt zu einem späteren internationalen katholischen Frauenbund.

Nach deutschem Muster erfolgten ferner Gründungen in Brasilien, Russisch-Polen, Holland; weitere stehen bevor in Frankreich, England, Italien. Auch eine österreichische katholische Frauenorganisation wurde ins Leben gerufen. Ebenso wollen auch die katholischen Missionare in Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) dort einen Frauenbund errichten. Mit der Gründung eines eigenen Organs hat sich ein großer Fortschritt in der Entwickelung der Bundessache vollzogen. Die an den Deutschen Reichstag bzw. an die preußischen Minister gesandten Petitionen betrafen u. a. Abänderung der Gesindeordnung, reichsgesetzliche Regelung der Kranken- und Unfallgesetzgebung, den Verkauf unsittlicher Schriften, die höhere Mädchenbildung, das aktive und passive Wahlrecht der Frauen für die Arbeitskammern. Auch für die Hinzuziehung der Lehrerinnen und Frauen zur Schulverwaltung ist der Frauenbund erfolgreich eingetreten.

Frau Justizrat Trimborn (Köln) und Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus (Dortmund) sprachen dem Frauenbund Dank aus für die den katholischen Fürsorgevereinen geliehene Unterstützung. Namens des Katholischen Lehrerinnenvereins dankte Frl. Landmann (Danzig) und bat um fernere Mitwirkung des Bundes.

Es folgten eine Reihe von Anträgen, die die Organisation und den weiteren Ausbau des Bundes bezweckten. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Luftschiffahrt.

* Echterdingen, 26. Sept. Samstag wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, hier der Zeppelin-Gedenkstein enthüllt, der von der Gemeinde Echterdingen auf der Wiese, auf der das untergegangene Luftschiff landete, errichtet wurde. In einem einfachen Festzug marschierten die Schuljugend, die Gäste und die Vereine des Ortes nach dem Platz des Denkmals, wo nach Begrüßungsworten des Schultheißen Stehle der Ortspfarrer Dettinger die Festrede hielt. Er erinnerte an die wechselnden Bilder des 5. August, die wundervolle Landung des Luftschiffes, das Herbeiströmen der Tausende aus dem ganzen Lande und die jähe Katastrophe. Aber der Stein sei nicht ein Zeichen der Trauer, denn das deutsche Volk sei sich bei der Katastrophe bewußt geworden, daß es jetzt zu handeln, nicht zu klagen gelte. Der während der Rede enthüllte Stein ist ein mächtiger, 300 Zentner schwerer weißer Sandstein, dessen Vorderseite eine Bronzeplakette mit dem Bildnis des Grafen Zeppelin und ein Gedenkspruch von Professor Fehleisen-Hall und dessen Rückseite eine allegorische Plakette mit einem von Frau Hofrat Manuela-Kahlau-Stuttgart verfaßten Distichon schmückt. In dem Mittelfeld der Allegorie steigt aus finsterem Gewölk ein Aar zur Sonne empor. Das linke Feld stellt zwei mit Ketten gefesselte männliche Gestalten dar, die an die Erde gefesselten überwundenen Naturgestalten, das rechte Feld zwei Jungfrauen, die freudig dem Aar huldigen. Die beiden Plaketten sind von Bildhauer Fritz Zimmer-Stuttgart modelliert, der zum Schluß der Feier, die Allegorie kurz erläuternd, das Denkmal der Obhut der Gemeinde übergab.

* Friedrichshafen, 27. Okt. Um 10 Uhr fahren die Württembergischen Herrschaften mit dem Prinzen Heinrich und dem Grafen Zeppelin von hier nach Manzell. Um 10½ Uhr soll das Luftschiff zur Rundfahrt aufsteigen.

* Friedrichshafen, 27. Okt. Heute morgen 10.36 Uhr stieg Graf Zeppelin mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord auf.

* Friedrichshafen, 27. Okt. Kurz nach 10 Uhr fuhr Prinz Heinrich von Preußen zum Aufstieg

mit dem Grafen Zeppelin nach Manzell. Der König geleitete seinen Gast zur Reichshalle und wünschte ihm gute Fahrt. Die Königin Charlotte hatte den Prinzen bis zum Hafen geleitet. — Um 10,36 Uhr stieg das Luftschiff mit dem Grafen Zeppelin und dem Prinzen auf und nahm die Richtung nach Konstanz. Es ist eine mehrstündige Fahrt geplant.

Windthorstbund.

Der **Windthorst-Bund Bocholt** beginnt sein 2. Vereinsjahr am Montag, dem 2. Nov., abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslokale bei Langenhoff mit einem Vortrage des Generalsekretärs der Windthorstbunde Deutschlands Herrn Dr. Scharmitzel aus Köln über den Zweck und die Bedeutung der Windthorstbunde. Da gerade über dieses Thema selbst in Kreisen, die sich zur Zentrumspartei zählen, noch große Unklarheit herrscht, und infolgedessen noch manche Vorurteile gegen die Windthorstbunde bestehen, so sind zu diesem Vortrage alle Anhänger der Zentrumspartei willkommen. Insbesondere aber sei den jüngeren Parteiangehörigen der Besuch dieses Vortrages angelegentlichst empfohlen. Die Windthorstbunde sollen ja ihren Satzungen gemäß der jungen Männerwelt der Zentrumspartei eine feste Organisation bieten zum Zwecke der politischen Schulung; es sollen sich in ihnen die jungen Männer aller Stände zusammenschließen, um in gegenseitigem Meinungsaustausche sich verstehen zu lernen und in vereinter Arbeit sich ein sicheres Wissen auf politischem Gebiete anzueignen, damit sie um so besser und erfolgreicher die Interessen der Zentrumspartei im Leben vertreten und deren erhabenen Ideale fördern können.

Aber auch die älteren Parteiangehörigen werden dringend gebeten, die Sache der Windthorstbunde dadurch zu fördern, daß sie dem Verbande als unterstützende Mitglieder beitreten und die allmonatlich stattfindenden Vortragsabende eifrig besuchen.

Mögen alle Zentrumsanhänger sich stets vor Augen halten, daß die Unterstützung der Windthorstbunde eine dringende Notwendigkeit, eine Voraussetzung für den ungeschwächten Weiterbestand der glorreichen Partei ist, die kämpft

Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Für das Winterhalbjahr gilt folgender

Arbeitsplan.

2. 11. 08: Vortrag über die Bedeutung und den Zweck der Windthorstbunde: Dr. Scharmitzel-Köln.
16. 11. 08.: 1.) Unterrichtskursus: Verfassung des deutschen Reiches. 2.) Politisches Referat.
7. 12. 08.: Vortrag: Die Entwickelung des Reichsfinanzwesens. Umfang und Ursachen der jetzigen Finanznot.
21. 12. 08.: 1.) Unterrichtskursus: Fortsetzung. 2.) Generalversammlung.
4. 1. 09.: Vortrag: Die auswärtige Politik des deutschen Reiches.
18. 1. 09. 1.) Unterrichtskursus: Forsetzung. 2.) Politisches Referat.
1. 2. 09.: Vortrag: Vorschläge der Regierung zur Hebung der Finanznot und die Erledigung der Reichsfinanzreform im Reichstage.
15. 2. 09.: Unterrichtskursus: Fortsetzung.
1. 3 09.: 1.) Unterrichtskursus: Fortsetzung. 2.) Politisches Referat.
15. 3. 09.: Windthorst-Gedenkfeier: Vortrag über das Leben Windthorsts.
5. 4. 09: 1.) Unterrichtskursus: Fortsetzung. 2.) Politisches Referat!
19. 4. 09.: Vortrag; Ueberblick über die verflossene Tagung des Reichstags von einem Reichstagsabgeordneten.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 26. Okt. Eine herrliche Kundgebung in des Wortes edelster Bedeutung war es, die gestern die katholische Männerwelt Münsters im Schützenhof anläßlich der weltlichen Feier des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. versammelt hatte. Der Mangel eines großen Versammlungsraumes trat ganz klar zutage, denn die Massen konnten beim besten Willen nicht sämtlich ein Unterkommen finden. Schon um 4 Uhr, also eine ganze Stunde vor Beginn der eigentlichen Feier, waren wohl 200 Menschen im Saale, die dann im Verlaufe einer Stunde auf über 2000 anwuchsen. Da drängte sich Kopf an Kopf, in schönster Harmonie saßen verschiedene Berufe, reich und arm, einträglich nebeneinander, um durch ihre Teilnahme an der Versammlung auch ihre Liebe und Verehrung für den erhabenen Jubilar auf Petri Thron zu bekunden. Von der Stadtverwaltung waren der Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Bürgermeister Goebels, einzelne Stadträte und Stadtverordnete erschienen. Auch vom westfälischen Adel waren, wie der ‚Westf. Merk.' mitteilt, verschiedene Vertreter anwesend, u. a. auch der um die katholische Sache hochverdiente Graf Droste-Erbdroste. Die Geistlichkeit war zahlreich vertreten, die Professoren der theologischen Fakultät, das Domkapitel mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof Hermann war nahezu vollzählig zur Stelle. Zu Beginn der Versammlung herrschte eine musterhafte Ordnung, trotz der „in drangvoll fürchterlicher Enge" Dasitzenden und die Gänge füllenden Massen katholischer Männer. Der große Saal des Schützenhofes war prächtig mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, die Papstbüste inmitten grünen Lorbeers aufgestellt. Da wird plötzlich Stille im Saal, die Wiegenersche Kapelle eröffnete die Feier mit einem schwungvollen Marsch und darauf eröffnet Herr Stadtdechant Hugenroth die Versammlung, der unter dem Beifall der Versammlung den Vorsitz Herrn Geheimrat Niehues überträgt. Nun singt der Domchor von der Empore herab mit heller Begeisterung den schwungvollen und der Feier des Tages so recht entsprechenden Chor „Tu es Petrus" von Domkapitular Schmidt, das in seiner 8stimmigen Gliederung so majestätvoll und weihevoll erklingt, wie später auch das „Laudate Dominum". Dann ergreift der von der Düsseldorfer Katholikenversammlung her so bekannte Papstredner, Professor Dr. Meyers-Luxemburg, das Wort zu seiner Festrede, die in blumenreicher Sprache mit Wärme und Kraft der Ueberzeugung den Zusammenhang der letzten drei Päpste in ihrem Leben und Wirken schildert und das Gelöbnis „Treu zu Papst und Kirche" in immer stärkerer und feuriger Betonung wiederholt zum Ausdruck bringt. Nachdem der Beifalls Stimmen sich nach der Rede gelegt, wird die Absendung eines Telegramms an den hl. Vater mit Jubel begrüßt. Dann nimmt unser hochw. Bischof Hermann das Wort um der lautlos horchenden Menge seine Freude zu bezeugen über die großartige Kundgebung und mit Schwur und Treuegelöbnis des hl. Vaters zu gedenken. Und gleichsam spontan folgt seinen Worten das Papstlied „Den Gruß laßt erschallen". Zum Schluß gedenkt der Vorsitzende mit herzlichen Worten des Bischofs. Inzwischen war draußen im Schützenhofe auch der Pavillon mit der inmitten aufgestellten Papstbüste in unzähligen bunten Lichtern erstrahlt und grüßte die nach Hause zueilenden katholischen Männer, die durch die gestrige Feier ein herrliches Bekenntnis abgelegt haben: „Treu zu Papst und Kirche".

* Appelhülsen, 26. Okt. Ein größeres Feuer entstand gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Gute des Herrn Joh. Hellmann vormals Pettentrup. Eine mit größeren Getreidevorräten gefüllte isoliert gelegene Scheune wurde ein Raub der Flammen. Die schnellstens herbeigeeilte Appelhülser Feuerwehr vermochte nicht mehr das Feuer zu bewältigen. Gebäude und Vorräte sind versichert.

* Dortmund, 26. Okt. Die Pferdezucht in Westfalen, die nach allen Berichten durch die rege Tätigkeit des Pferdestammbuches in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, wird im kommenden Jahre eine weitere kraftvolle Unterstützung finden in der Einrichtung von großen Pferdemärkten in Dortmund. Zum ersten Pferdemarkt, der am 3. und 4. März 1909 in der Großviehmarkthalle der Stadt Dortmund abgehalten werden wird, sind bereits über 1000 Pferde angemeldet. Der eigentliche Markt soll am 4. März 1909 stattfinden, doch steht dem Verkaufe am Vortage nachmittags nichts entgegen. Weitere Märkte werden abgehalten werden am 4. und 5. August und am 27. und 28. Oktober 1909.

* Wesel, 27. Okt. Zu der vor einiger Zeit von der Rheinschiffahrtskommission und der Krefelder Handelskammer erörterten Frage des Baues einer festen Brücke an Stelle der Schiffbrücke bei Wesel nimmt in ihrem soeben herausgegebenen Jahresbericht auch die hiesige Handelskammer Stellung. Sie führt dabei aus, daß der Verkehr auf dem Rheine bei Wesel ganz außerordentlich zugenommen hat. Während die Schiffbrücke im Jahre 1901 von 63 775 Fahrzeugen durchfahren wurde, betrug deren Zahl im Jahre 1907 78 007. Die Schiffbrücke darf nur bei Tage geöffnet werden. Durch das häufige Ausfahren der Schiffbrücke wird der Landverkehr sehr erschwert. Im Berichtsjahre wurde die Brücke 12 981 mal ausgefahren und mußte bei der außerordentlich großen Zahl der durchzulassenden Schiffe auch länger als sonst geöffnet bleiben. Die hierdurch hervorgerufene Störung des Landverkehrs wird um so unangenehmer empfunden, als dieser Verkehr in den letzten Jahren ebenfalls sehr stark zugenommen hat. In Zukunft aber wird dieser Verkehr eine bedeutende Vermehrung erfahren, da auf der linken Rheinseite, nur etwa 1 1/2 Stunden vom Rheinufer entfernt eine große industrielle Anlage entstanden ist, nämlich die Solvaywerke. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das Interesse der Stadt Wesel an der Erbauung einer festen Brücke bedeutend größer geworden ist, und die Verwaltung der Stadt Wesel wird daher auch bereit sein, zu den Kosten der Brücke einen bedeutend höhern Beitrag als früher zu bewilligen.

* Essen, 26. Okt. An der Altendorferstraße wurde ein Arbeiter von der Kruppschen Schmalspurbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* Mülheim-Rhein, 26. Okt. Ein Handlungsgehülfe zeigte seinem bei ihm zu Besuch weilenden Freunde eine Pistole. Der Schuß entlud sich und drang dem Freunde ins Herz. Der Tod trat alsbald ein.

* Düsseldorf, 26. Okt. Das siebenjährige Töchterchen einer hiesigen Familie, das einen Ausgang besorgen sollte, wurde von einem Flaschenbierwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

* Viersen, 25. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den Veteranen bis zu einem Einkommen von 1500 Mk. alljährlich am Kaisergeburtstagstage einen Ehrensold von 20 Mk. auszuzahlen. In Frage kommen 117 Veteranen.

* M.-Gladbach, 26. Okt. Der Abg. Giesberts hat mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme durch sein Reichs- und Landtagsmandat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

* Neuwied, 25. Okt. Ein Maurer stürzte in der chemischen Fabrik in Hönningen bei Reparaturarbeiten in einen Kasten mit heißer Lauge und verbrannte sich derart, daß er nach kurzer Zeit starb.

* Köln, 27. Okt. Eine wichtige Neuerung im Eisenbahnbetrieb wird demnächst hier in Tätigkeit treten. Um bei nebligem Wetter und sonstiger Dunkelheit ein Ueberfahren der Signale zu verhüten, hat die hiesige Eisenbahn eine Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten entsprechend, auf mehreren Strecken kurz vor der Einfahrt in die Bahnhöfe, sowie in der Nähe der Blockstationen sogenannte Knallichtanlagen herstellen lassen. Sobald die Signalflügel auf „Halt" gehen, schieben sich drei Knallkapseln selbsttätig auf den Schienenkopf und entzünden sich, sobald die Zug darüberfährt, mit lautem Knall unter blitzlichtartigem Aufleuchten. Dies ist für den Lokomotivführer das Zeichen, den Zug unverzüglich zum Stehen zu bringen.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 27. Okt. Wegen dreifachen Mordversuchs wurde gestern ein 15jähriges Dienstmädchen verhaftet. Angeblich aus Rache für schlechte Behandlung goß es Zuckersäure in Flaschen mit Selterwasser, von dem ihr Dienstherr und dessen Sohn tranken, während die Hausfrau davon nicht erkrankte. Dank des sofortigen ärztlichen Eingreifens ist der Zustand der Familienangehörigen so, daß Lebensgefahr nicht vorliegt.

— Vom Eichsfelde, 26. Okt. Ein großes Schadenfeuer hat in der Samstagnacht das Dorf Gerblingerode bei Duderstadt heimgesucht. Der Brand brach im Hotel Meyer aus und äscherte dieses sowie vier Wohnhäuser mit Wirtschafts- und Stallgebäuden ein. Das Feuer ist anscheinend auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen, da es an mehreren Stellen zugleich brannte.

— Mannheim, 26. Okt. Der Verband der süddeutschen Industriellen hat hier am Sonntag seine erste Jahresversammlung abgehalten. Es wurden Resolutionen gegen die geplante Elektrizitätssteuer und gegen die Erhöhung der Brausteuer angenommen.

* Wiesbaden, 26. Okt. Das Zwillingspaar eines hiesigen Eisenbahnassistenten wurde heute früh anscheinend vergiftet in ihrem Bettchen aufgefunden. Die seit Jahren in der Familie bedienstete Näherin Heilmann wurde unter dringendem Verdacht des Doppelmordes verhaftet.

— Aurich, 26. Okt. Heute vollendet die älteste Ostfriesin, allbekannt unter dem Namen Jantjemö, während man nach der Witwe Saathoff, wie sie offiziell heißt, vergeblich fragen würde, in der Moorkolonie Ackelsbarg bei Holtrop ihr 105. Lebensjahr. Eine Eisenbahn sah sie im letzten Winter zum ersten Male. Seit sie die Hundert überschritt, kamen aber dafür allerlei „Errungenschaften der Kultur und der Neuzeit" zu ihr. Damals schickte ihr der hiesige Regierungspräsident einen telegraphischen Glückwunsch, unzählige Male hat man sie „geknipst", einmal sogar in einem Automobil, und ihren eigenartigen harten Dialekt hat sogar eine Phonographenwalze neuerdings festgehalten.

— München, 27. Okt. Die „Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht eine aufsehenerregende Erklärung über das Eisenbahnunglück in Hochzoll. Es hätte vermieden werden können, wenn man dem verunglückten Eilzug, den man bereits in Kissing, 2 Stunden vor Hochzoll, in Gefahr wußte, die vorgeschriebenen Notsignale von Streckenwärtern gegeben hätte, welche aber in Hochzoll infolge übertriebener Sparsamkeit keinen Nachtdienst hatten.

— Paris, 26. Okt. Ein Angestellter eines großen Manufakturwarengeschäftes in Limoges war auf die dortige Filiale der Bank von Frankreich geschickt worden, um etliche tausend Franks dort zu erheben. Groß war die Ueberraschung des Kassierers des betr. Geschäftes, als der Bote mit den Geldrollen anlangte und sich herausstellte, daß in denselben statt der 20-Frankstücke Bleiklumpen waren. Da der Kassierer der Bank von Frankreich sowohl, als auch derjenige des betreffenden Manufakturwarengeschäftes von der größten Ehrenhaftigkeit sind, nimmt man an, daß die Geldrollen, welche der Bank aus Paris zugingen, im Eisenbahnwagen durch Bleirollen vertauscht wurden.

Gerichtssaal.

? Düsseldorf, 27. Okt. Gegen einen Schlossermeister war von der Polizeibehörde eine Geldstrafe von 30 Mark festgesetzt worden, weil er seinen jugendlichen Arbeitern statt der vorgeschriebenen halbstündigen Pausen nur solche von einer Viertelstunde gewährt hatte. Im Wege der beantragten richterlichen Entscheidung machte der Schlosser vor dem Schöffengerichte geltend, daß es sich nicht um einen Fabrik-, sondern um einen Handwerksbetrieb handele und die Paragraphen der Fabrikgesetzgebung für seinen Betrieb nicht maßgebend seien. Von dem als Gutachter gelabenen Vertreter der Gewerbeinspektion wurde nicht bestritten, daß es sich um einen handwerksmäßigen Betrieb handele. Aber auch für Handwerkerwerkstätten seien durch Bundesratsverordnung die Paragraphen 135 bis 139 der Gewerbeordnung maßgebend, sofern in diesen Werkstätten Motorbetrieb herrsche und mehr als 10 Personen beschäftigt seien. Das Schöffengericht erachtete im Anschluß an dieses Gutachten den Beschuldigten für verpflichtet, die entsprechenden Vorschriften zu beobachten und setzte gegen ihn eine Geldstrafe von 10 M. fest.

Städtische Nachrichten.

** Bocholt, 28. Oktober.

wb. **Stadtverordneten-Versammlung.** An der gestrigen Stadtverordnetensitzung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wesemann stattfand, nahmen folgende Herren Stadtverordneten teil, Vallee, Weyl, Beckmann, Cohen, Eising, Marx, Sanitätsrat Dr. v. Bönninghausen, v. Belsen, Biergans, Dams, Hötger, Rümping, Hüls, Lensing, Driessen, Döring, Pesenacker, Becker, Westerhoff, Farwick, Reygers und ten Hompel. Ferner wohnten die Herren Beigeordneter Disse und Stadtbaurat Kraatz der Sitzung bei.

Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt.

1. Einführung des Schöffen Herrn Driessen. Dieselbe findet durch den Vorsitzenden statt. Herr Driessen bedankt sich für die Wiederwahl. Er werde nach seinen Kräften bemüht sein, das Amt weiter zu führen.

2. Wahl eines Stellvertreters des Gerichtsschreibers des Kaufmannsgerichts. Es wird Herr Stadtsekretär Konst gewählt.

3. Antrag auf Teilung der sog. Liedernschen und Lowickschen Pänden Wird genehmigt.

4. Verpachtung von Grundstücken des van Langenberg'schen Armenfonds. Dieselben wurden Herrn Hermann Lenk in Liedern verpachtet. Herr Lensing rügt, daß bei den Verpachtungen der Grundstücke Härten vorkommen. Er führte ein Beispiel an, wo einem Pächter, trotzdem er die Pacht jahrelang gehabt habe, die Weiterverpachtung entzogen worden sei, weil ein anderer mehr geboten habe. Nach seiner Ansicht hätte der alte Pächter das Grundstück auch zu dem höher geforderten Preis erhalten müssen, zumal er auch diesen Preis bezahlen wollte. Herr Eising entgegnete, das ginge nicht. Bei einer neuen Verpachtung erhalte der Meistbietende den Zuschlag. Herr Marx bittet den Beamten Instruktionen zu geben, wie sie sich bei einer Verpachtung zu verhalten hätten. Ihm persönlich sei es passiert, daß ein Beamter ihm gegenüber nicht höflich gewesen sei. Er wünsche ebenso behandelt zu werden wie jeder andere. Der Herr Vorsitzende ersucht, derartige Sachen nicht in der öffentlichen Sitzung vorzubringen. Man solle ihm dies persönlich mitteilen. Herr Marx erwidert, dieser Fall habe sich in Gegenwart von mehreren Herren zugetragen und das sei öffentlich. Folglich könne er das auch in öffentlicher Sitzung vorbringen. Herr Bürgermeister sagt Abhülfe zu.

5. Einspruch des Fabrikanten Theobor Schwartz gegen die Richtigkeit der Stadtverordneten-Wählerlisten. Dem Einspruch wird stattgegeben. Die Wählerliste wird dementsprechend geändert.

6. Antrag der Stadtverordneten Hüls, Pesenacker und Lensing auf Abänderung des Ortsstatuts betreffend das Gewerbegericht. Herr Lensing als Mitunterzeichneter begründet den Antrag, nachdem Herr Beigeordneter denselben zur Kenntnis der Versammlung gebracht hatte. Es handelt sich hauptsächlich um Verbesserung des Wahlverfahrens. Herr Beigeordneter Disse hält den Antrag für berechtigt, bittet aber, heute noch keinen Beschluß darüber zu fassen, da nach seiner Ansicht das ganze Ortsstatut geändert werden müsse, was er in längeren, allgemeinen Ausführungen des näheren erläuterte. Da die nächsten Wahlen erst in 3 Jahren stattfinden, so habe es ja so große Eile nicht. Er versichert aber, daß die Sache eingehend und gründlich behandelt werde. Das Kollegium war mit diesem Vorschlage einverstanden.

7. Entwässerung der Stadt. Herr Bürgermeister gibt bekannt, daß in der Rechnungs- und Baukommission beschlossen sei, betreffs Ausarbeitung eines Kanalisationsprojektes 5000 M. zu bewilligen. Er bittet das Kollegium, diesem Beschluß beizutreten. Die Verhältnisse an den Stadtgräben seien ja zu bekanat, um sie noch einmal vorzutragen. Geschehen müsse ja in der Sache etwas. Wann das Projekt ausgeführt werde, könne er allerdings noch nicht sagen, das hänge hauptsächlich von der finanziellen Lage der Stadt ab. Herr Stadtbaurat Kraatz führte zu diesem Punkte noch folgendes aus. In jedem Jahre würde ja über den Stadtgraben geklagt. Er habe schon 1900 den Vorschlag gemacht, eine Entwässerung vorzusehen. Er gehe von den Gedanken aus, getrennte Entwässerungen zu machen und zwar das Regenwasser in die Gräben abzuleiten und das Schmutzwasser in eine besondere Kanalisation. Die Ausführungen der Kanalisationsarbeiten seien zwar nicht einfach, doch glaube er, daß dieselben nicht so kostspielig würden, wie man glaube. Wenn sich auch die Kanalisation noch einige Zeit hinziehe, so müsse das Stadtbauamt doch ein Projekt haben, um bei Anfragen Auskünfte geben zu können. Es selbst könne aber das Projekt nicht ausarbeiten. Herr Bürgermeister Wesemann bemerkt noch, daß in den 5000 Mark auch das Gehalt für den vorübergehend zu beschäftigenden Techniker enthalten sei. Auf eine Anfrage des Herrn Sanitätsrats Dr. v. Bönninghausen betreffend des Gehaltes für den Techniker erwidert der Vorsitzende, daß dieses die Bau-Kommission beschließen werde. Herr Beckmann ist der Ansicht, daß der Stadtbebauungsplan auch jetzt wohl revisionsbedürftig sei. Der Herr Bürgermeister gibt dieses zu, bittet aber dieses von der Aufstellung des Kanalisierungsprojektes zu trennen. Alle Aufgaben könnten nicht auf einmal erledigt werden. Herr Stadtbaurat bemerkt, daß bei einer Neubearbeitung des Stadtbebauungsplanes großartige Umwälzungen doch nicht gemacht werden. Herr ten Hompel ist der Ansicht, die Revision des Stadtbebauungsplanes könne doch am zweckmäßigsten vor der Aufstellung des Kanalisierungsprojektes gemacht werden. Herr Stadtbaurat hielt dieses nicht für notwendig, denn die bestehendenden Straßenzüge die für die Kanalisation in Betracht kommen, könnten doch nicht geändert werden, es handele sich doch nur um Nebenstraßen, und das sei doch von so großer Bedeutung für das Projekt nicht. Herr ten Hompel gibt sich mit dieser Auskunft zufrieden.

8. Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten eines Erholungshauses in Bad Godesberg für Gemeindebeamte. Wird auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig abgelehnt.

Die Punkte 9—12 betreffen die Abnahme von

verschiedenen Rechnungen, welche alle ohne Debatten genehmigt werden.

Die Kasse des van Langenbergschen Armenfonds für 1907 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 15 693 Mark 84 Pf. ab.

Die Kasse des Schlachthofes in Einnahme mit 61 048,07 Mark und in Ausgabe mit 59 978,95 Mark.

Die Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule schließt in Einnahme mit 4 631,50 Mark und in Ausgabe mit 4 260 Mark ab, die der kaufmännischen Fortbildungsschule in Einnahme und Ausgabe mit 1 552,67 Mark ab.

Die Rechnung der Hausarmenkasse schließt ab in Einnahme mit 64 149,88 M. und in Ausgabe mit 45 086,46 Mark.

13. Bewilligung der Renumeration für den Hallenmeister. Wird genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung wurden u. a. noch folgende für das allgemeine Interesse wichtige Punkte erledigt:

Herr Bürgermeister teilt mit, daß für die Lieferung von Koks Offerten eingegangen seien von den Herren Blumentrath, Jos. Borgers und der Wwe. Elperting. Letztere habe auch die Namen der beir. Zechen angegeben. Herr Reygers frägt an, ob man die Heizung nicht mit dem Koks von der Gasanstalt besorgen könnte, was Herr Stadtbaurat Kraatz verneint. Dieser Koks sei für diese Heizungen nicht geeignet. Auf die Frage des Herrn Reygers, was mit dem Gaskoks geschehen soll, erwidert der Herr Stadtbaurat, daß darüber schon verfügt sei. Herr ten Hompel ist der Meinung, man solle auch bei den beiden ersten Angeboten nachfragen, von welchen Zechen der Koks käme, das sei doch sehr wichtig. Der Herr Bürgermeister giebt dieses zu und will auch nachträglich bei den Herren anfragen, er bittet aber der Baukommission den endgültigen Zuschlag zu überlassen.

Der Vorsitzende gibt ferner bekannt, daß am 1. Dezember Viehzählung stattfinden wird. Die Stadt sei in 60 Bezirken eingeteilt. Jeder Zähler habe früher 4 Mark erhalten, er bittet auch, diesmal dieses zu bewilligen, denn umsonst würde die Zählung niemand vornehmen. Herr ten Hompel ersucht um Auskunft, ob die Stadt die Zählung vorzunehmen verpflichtet sei.

Der Vorsitzende bejaht das, fügt aber hinzu, daß der Staat die Kosten nicht trage. Der Kostenantrag der Verwaltung wird genehmigt.

Für eine Auskunft auf dem Meldeamt seien bisher Gebühren nicht erhoben werden. Da aber das Meldeamt mit Auskunftserteilungen überhäuft werde, so schlägt die Stadtverwaltung vor, ähnlich wie in andern Städten bei Auskunftserteilungen für Einheimische 20 Pfennig zu erheben und für Auswärtige 40 Pfennig. Es entspinnt sich hierüber eine kurze Debatte da einige Stadtverordneten der Ansicht sind, für beide Fälle 25 Pfennig zu erheben, was in den meisten Städten üblich sei. Herr Biergans ist aber dagegen. Aus eigener Erfahrung wisse er, daß manche Städte sogar 50 Pfennig Gebühr erheben. Schließlich wird der Antrag der Verwaltung angenommen.

Es folgten jetzt eine Reihe Anfragen aus der Mitte der Versammlung. Herr Biergans wünscht, daß die Stadt eine Petition an den Reichstag schicke, in welcher gegen die geplanten Gas und Elektrizitäts-Steuer Stellung genommen werden soll. Herr Bürgermeister Wesemann erklärt, daß er dem Antrag des Herrn Biergans sympatisch gegenüberstehe, bittet aber nicht darüber abzustimmen, sondern er wolle denselben auf die nächste Tagesordnung setzen. Es frage sich, ob es zweckmäßig sei, allein vorzugehen oder in Verbindung mit anderen Städten.

Auf eine Anfrage des Herrn Biergans, wie es mit den Vorarbeiten der Wasserleitung stände, gibt Herr Stadtbaurat Kraatz in längeren Ausführungen eine Darstellung über den Stand dieser Arbeiten. (Wir werden darauf in der morgigen Nummer in einem besonderen Artikel zurückkommen).

Herr Döring bringt zur Sprache, daß an Sonntagen verschiedene Polizeibeamte in Zivil ausgehen, die Läden revidierten usw. Herr Bürgermeister lehnt es ab, diese Anfrage zu beantworten, da dieses lediglich Sache der Polizeiverwaltung sei. Herr Döring möge ihm dieses persönlich unterbreiten, aber nicht in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter.

Herr Becker sagt an, wie im nächsten Jahre die Kirmes geregelt werden solle, ob 2 oder 3 Tage dafür angesetzt würden. Der Vorsitzende bemerkt dazu, er habe in diesem Jahre einzelnen Leute an 3 Tagen noch einen kleinen Betrieb gestattet. Er habe aber vernommen, daß der 3. Tag keine Bedeutung habe. Was er im nächsten Jahre mache, könne er noch nicht sagen, da der Wirteverein und der Verein zum Schutze für Handel u. Gewerbe an den Oberpräsidenten eine Eingabe gerichtet habe. Man müsse zunächst den Bescheid des Herrn Oberpräsidenten abwarten. Als Herr Döring bemerkte, daß, wenn der Herr Vorsitzende die Anfrage des Herrn Becker beantworte, er auch seine Anfrage beantworten müsse, entzog der Herr Bürgermeister ihm mitten in der Rede das Wort.

Die Anfrage des Herrn Becker sei allerdings auch eine Polizeisache, aber von allgemeinem Interesse. Schließlich fragt Herr Marx noch an, wie es mit der Beratung des Protestes der Metzgerinnung stände. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß zur Zeit die Schlachthofkommission sich mit dem Protest befasse.

Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Es folgte noch eine kurze geheime Sitzung.

):(**„Die Dollarprinzessin."** Das Berliner Operetten-Ensemble (Direktor Herr Leop. Friedr. Weiß) veranstaltete gestern abend in der Rotenburg eine Aufführung der 3 aktigen Operette „Die Dollarprinzessin" (Text von A. M. Willner und Fritz Grünbaum, Musik von Leo Fall). Daß diese Operette, die mit Recht Berlins neuester Schlager genannt wird und außer in Berlin mit großem Erfolge u. a. in Wien, Hamburg, München, Dresden aufgeführt wurde, auch hier ihre Zugkraft beweisen würde, war umso sicherer zu erwarten, als das Berliner Operetten-Ensemble sich eines ausgezeichneten künstlerischen Rufes erfreut. Dem Ensemble gehört eine Anzahl Damen und Herren an, die an bedeutenden Bühnen, wie in Berlin, Wien, Breslau, Hamburg usw. gewirkt und dort Erfolge errungen haben. Diese Künstlerinnen und Künstler, die sich zu einer Reisegesellschaft unter der Direktion des Herrn Leopold Friedrich Weiß, zusammengefunden haben, der schon manchem Bühnenkünstler die Wege zum Erfolge ebnete, haben in der Tat keinen schlechten Griff getan, sich fast ausschließlich in den Dienst der „Dollarprinzessin" zu stellen, denn der Siegeszug dieses Bühnenwerkes verdient in der Tat allgemeine Beachtung. Die Handlung verweht freilich mitunter in lose Fäden oder kommt gelegentlich fast ganz in Stillstand, — um dann umso überraschender und markiger sich zu entwickeln und vorwärts zu hasten. Warum dies? mag mancher sich fragen. Nun, die Librettisten Willner und Grünbaum kennen offenbar ihr Publikum. Und obendrein spielt das Stück im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika. Da muß man schon die tollsten Einfälle ruhig passieren lassen, und nebenbei quittiert man lachend, daß auch in den unwahrscheinlichsten Situationen der Handlung, die zum Teil im Palaste des Milliardärs John Couder, zum Teil im Landhause Fredy Wehrburgs spielt, zündende Geistesblitze aufflammen. Der Inhalt des Stückes ist kurz der Kampf zweier eingewanderten Deutschen gegen die Geldsucht der Dollarkönige und ihrer Prinzessinnen, endigend mit einem Siege der Deutschen und der Eroberung der kapriziösen, aber nach und nach systematisch „gezähmten" Prinzessinnen. Aber vor allem die Musik, die zündende, prickelnde, lockende, die ganze Handlung gleichsam übersprühende Musik! Ja, die ist einer Dollarprinzessin würdig; sie wirkt gleichsam magnetisch und hält Zuhörerinnen und Zuhörer in ihrem Bann, bis der letzte Takt verklungen ist. — Von kleinen Unebenheiten abgesehen, verdiente die gestrige Aufführung volles Lob. Jedenfalls wetteiferten die Mitwirkenden miteinander, die Aufführung so glänzend wie möglich zu gestalten. Ganz besonders gilt dies von den Darstellern der Hauptrollen, den Damen Erna v. Klitzel (Alice [„Dollarprinzessin"]), Betty Lichtenberg (Olga Labinska), Käthe Stefani (Daisy Gray), sowie den Herren Hugo Sternfels (John Couder), Paul Ludwig (Fredy Wehrburg), Gustav Bluhm (Freiherr v. Schlick), Hans Witte (Dick Couder), Ernst Stern (Tom Couder). Uebrigens boten auch die Darstellerinnen und Darsteller der kleineren Rollen recht nette Leistungen und trugen gleichfalls wesentlich zum guten Gelingen der Aufführung bei. Wiederholten stürmischen Beifall fanden insbesondere Frl. Käthe Stefani (Daisy Gray) und Herr Paul Ludwig (Fredy Wehrburg) mit ihrem Ringelreihn-Duett. Das Publikum spendete ferner dem Ensemble nicht nur nach jedem Aktschluß, sondern auch mehrere Male bei offener Szene lebhaften Beifall. Gespielt wurde ohne Souffleur. Die Musik wurde von Mitgliedern einer Weseler Militärkapelle exakt ausgeführt. Die Vorstellung war sehr gut besucht. Heute abend findet eine Wiederholung der Aufführung statt, die dem Ensemble vermutlich wiederum ein vollbesetztes Haus bringen dürfte.

Neueste Nachrichten.

h **Berlin**, 27. Okt. (Telegr.) Die Antwort Deutschlands auf die letzte franz.-spanische Note über die Anerkennung Muley Hafids wird in den nächsten Tagen abgehen. Neue Schwierigkeiten sind nicht zu erwarten.

h **Wilhelmshafen**, 27. Okt. (Telegr.) In der Werftbestechungsaffäre verurteilte das Landgericht Aurich den Werkmeister Falkendorf zu 1½ Jahren, den Kaufmann Kohlmann zu 6, den Kaufmann Janssen zu 2, und dem Kaufmann Frischel zu einem Monat Gefängnis. Die Uebrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Friedrichshafen**, 27. Okt. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Erfinder an Bord flog zunächst nach Meersburg und dann landeinwärts. Um 11,35 Uhr passierte es Markdorf in 200 Meter Höhe und nahm dann die Richtung nach Heiligenberg.

* **Konstanz**, 26. Okt. Das Luftschiff fuhr bis zum Rheinfall bei Schaffhausen, dann zurück nach Stein; 2,5 Uhr befand es sich über Konstanz.

* **Singen**, 27. Okt. In ruhiger Fahrt bei schönstem Wetter passierte das Luftschiff Zeppelin die Stadt, nahm den Weg am Hohentwiel vorbei in der Richtung nach Schaffhausen.

* **Rudolstadt**, 27. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Frauenmörder Koch wegen Ermordung seiner dritten Frau und der Gesindevermieterin Zeitze zweimal zum Tode.

* **London**, 27. Okt. (Telegr.) Der Flottenetat für 1909 enthält die Ausgaben für die ersten Kosten von 16 Torpedobootszerstörern, von je 650 Tonnen Inhalt und 27 Knoten Geschwindigkeit. Es wird darauf hingewiesen, daß die neuen englischen Torpedobootszerstörer um 80 Tonnen kleiner sind als die deutschen, die gegenwärtig gebaut werden, während die englischen noch dazu 6 Knoten geringere Geschwindigkeit haben. Wegen dieser Inferiorität wird die englische Admiralität scharf kritisiert.

Allerlei.

— **Küsse an die falsche Adresse.** Taft der Präsidentschaftskandidat in Amerika, hat während seiner Wahlkampagne entschieden kein Glück. Selbst um die spärlichen Rosen, die in die dornenvolle Kette von Fahrten und Reden gewoben sind, betrügt ihn ein neidisches Geschick. Hatten sich da in Delaware 6 niedliche Mädchen verabredet, den „zukünftigen" Präsidenten zu küssen. Ein ungeheuer dicker und schwerer Herr kommt ihnen entgegen. Das kann niemand anders sein als Mr. Taft! Und schon haben ihn die opfermutigen Republikanerinnen umringt und 6 rosige Lippenpaare drücken sich nacheinander auf seine Wange. Ein siebentes Fräulein aber steht abseits, und der dicke Herr wendet sich freundlich auch an sie: „Nun, wollen Sie nicht auch den neuen Präsidenten küssen?" „Ich möchte schon", lautete die schüchterne Antwort, aber Vater ist für Bryan, und ich bin ein „Bryan-Girl."" „O, das macht weiter nichts", sagt der dicke Politiker gutmütig, „mit einem Kuß werden Sie den Demokraten schon nicht schaden und außerdem bin ich Richter Wharton und garnicht Taft." In diesem Augenblick erschien Mr. Taft selbst, gerade noch im rechten Moment, um zu sehen, wie den andern das „Bryan-Girl" küßte.

— **Ein Paradiesvogel für 16 000 Mk.** Aus London wird der „Rh.-W. Ztg." geschrieben: Der Londoner Zoologische Garten ist um einen seltenen Paradiesvogel bereichert worden, dessen Wert auf 16 000 Mark geschätzt wird. Dieser Vogel gehört einer Gattung an, die bisher nur in drei Exemplaren von Naturhistorikern beobachtet werden konnte. Der Vogel hat am Hals und Vorderkörper tiefschwarze Federn, die allmählich in ein sehr lichtes Blau übergehen. Der Schwanz ist durch rote und weiße Federn geziert. Das Londoner Exemplar dieser überaus seltenen Rasse ist von der Größe eines Raben und wurde in Deutsch-Guinea gefangen.

Annoncen jeder Art

wolle man im eigenen Interesse recht deutlich schreiben (besonders Zahlen und Namen) und spätestens bis 5 Uhr nachmittags des dem Erscheinungstage vorausgehenden Tages in unserer Geschäftsstelle (Nordstraße) aufgeben.

Telephonische

Inserat-Bestellungen wolle man tunlichst vermeiden,

da wir für die richtige Aufnahme telephonisch bestellter Annoncen keine Verantwortung übernehmen können.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß diejenigen Personen, welche im Jahre 1909 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben und vor Beginn des Jahres 1909 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheines gelangen wollen, die Erteilung desselben spätestens im Oktober ds. Js. bei der Polizeibehörde ihres Wohnorts nachsuchen müssen. Zugleich verweisen wir auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, wonach derjenige, welcher ein Hausiergewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einen Wandergewerbeschein einzulösen hat.

Münster, den 14. Sept. 1908.

Königliche Regierung:
Abteilung für
direkte Steuern, Domänen u. Forsten
J. V.: **von Alten.**

Fräulein,

perfekt im Stenographieren und Maschinenschreiben sucht Stellung zum 1. Januar.

Off. unter **X. P. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kommis

18½ Jahre, perfekt in einfacher Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht sich zum 1. Jan. unter bescheidenen Ansprüchen zu verändern.

Offerten unter **B. V. 290** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frln. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Aufruf!

Die arme katholische Gemeinde Eisenachs bittet die Verehrer der heiligen Elisabeth

um eine Spende zum dringend notwendigen Neubau der kath. Schule. Das jetzt als Schule eingerichtete Wohnhaus weist nur zwei als Klassezimmer möglichen Räume auf, die aber keineswegs den bescheidensten Anforderungen genügen, die man an Schulsäle stellen muß. Nun wird noch eine dritte Klasse gefordert, die sich in dem altersschwachen Gebäude nicht einrichten läßt. Die Schulaufsichtsbehörde hat schon mehrmals die Drohung ausgesprochen, die kath. Schule aufzuheben, wenn diesem Mangel nicht **bald** abgeholfen werde.

Welch unabsehbares Unglück für die Kinder und die ganze kath. Gemeinde! Die Katholiken Eisenachs sind ganz mittellos, darum flehen wir um der lieben heiligen Elisabeth willen für die armen Schulkinder Eisenachs um Obdach.

Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung gern entgegen oder das kath. Pfarramt in Eisenach (Thüringen).

In der **J. & A. Temming**schen Buchhandlung in Bocholt ist vorrätig:

Goffine, P. Leonhard. Christkatholische Handpostille,
oder Unterrichts- und Erbauungsbuch,
das ist: Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, samt daraus gezogenen Glaubens u. Sittenlehren.

Preis schön und solid gebunden 3.—, 3.50 und 4.— Mk.

Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.

Friedr. Lüthgen & Sohn,

Hoflieferanten.

Präm. Düsseldorf 1880. Gegründet 1841 Fernsprecher Nr. 150.

Massgeschäft

für feine Zivil- und Uniform-Bekleidung.

Wesel, Hohestrasse 426.

Billige Lektüre!

Auch in diesem Jahre sind wir wieder in der Lage eine große Anzahl ausgeschalteter, kompletter Jahrgänge von **Zeitschriften unseres Journal-Lesezirkels** zu **billigem Preise** abzugeben.

Es sind folgende:

Fliegende Blätter,
Buch für Alle,
Daheim,
Deutsche Romanzeitung,
Gartenlaube
Grenzboten,
Deutscher Hausschatz,
Hochland,
Meggendorfer hum. Blätter,
Sonntagszeitung f. Deutschlands Frauen,
Der Türmer,
Ueber Land und Meer,
Universum,
Velhagen und Klasings Monatshefte,
Vom Fels zum Meer.
Alte und neue Welt,
Westermanns Monatshefte,
Die Woche,
Leipziger illustr. Zeitung,
Zur guten Stunde,
Wild und Hund.

Alle vorstehend aufgeführten Zeitschriften sind noch gut erhalten.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, sich auf diese Weise eine **gute billige** Lektüre — die meisten Zeitschriften sind auch mit vielen Bildern versehen — für die langen Winterabende anzuschaffen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife

a Stck. 50 Pfg. bei

Geschw. Hoepfner.

Zur Krise im Orient.

Soeben erschien:

Politisch-militär. Karte
der
Balkan-Halbinsel.

Zur Veranschaulichung der staatlichen Umwälzungen und militärischen Maßnahmen der Balkanstaaten

Preis 1 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Paletots

hochelegant
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

Rheumatismus,

Gicht und Ischias.

Sicheres Hilfsmittel, welches die Schmerzen sofort wegnimmt, gebe an gegen Einsdg. v. 1 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. **Jos. Fiegenschuh,**
Velbert 77 (Rhld.).

S. B. Löwenstein.

Osterstrasse 50. **Fernruf 333.**

Preiswerte

Damen-Konfektion

in unübertroffen reichhaltiger Auswahl.

Besonders preiswert:

Engl. gemust. Paletots
Woll- und Sammet-Blusen
Eleg. Kostüm-Röcke (schwarz und farbig)
8.50

Besonders preiswert:

Kimonos und Frauen-Mäntel
Tuch-Kostüme, sehr elegant
Chike Paletots, engl. gem.
28.00

Besonders preiswert:

Schwarze Jacken
Eleg. farbige Paletots
Seiden- und Spitzen-Blusen
13.75

Besonders preiswert:

Paletots, auf Seide gearbeitet
Frauen-Paletots, hochelegant
Aparte Kostüme
39.00

Besonders preiswert:

Sammet-Jacken
Frauen-Paletots
Kostüme aus engl. gemust. Stoffen
19.50

Besonders preiswert:

Plüsch-Paletots
Eleg. Frauen-Mäntel
Chike Tuch-Kostüme
65.00

Journal-Lesezirkel.

Anfangs November beginnt die II. Klasse unseres Lesezirkels. Abonnements auf diese Klasse werden schon jetzt entgegengenommen. Das Verzeichnis der im Lesezirkel enthaltenen Zeitschriften, sowie die Abonnementsbedingungen können durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Nordstr. 27.

Mech. Baumwollweberei des Münsterlandes sucht zu sofort einen **tüchtigen, soliden**

Rauher.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **H. E. 294** an die Expedition d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

☞ Ein in **bester** Geschäftslage Bocholts gelegenes größeres

HAUS
oder Grundstück
zu kaufen gesucht.

Offerten unter **X. Y.** an die Expedition d. Bl.

---

2 freundl. Zimmer zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu 16 Mark monatlich zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bocholter Muschelhaus.

Frische Seemuscheln

in und außer dem Hause, roh und gekocht.

Restauration Franz Döring,

Münsterstraße. **Fernruf 320.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), der §§ 12 und 13 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 306) und des § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Jan. 1904 wird hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Münster folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Rußland herrschende Cholera und den zu Tage getretenen stärkeren Abfluß von Reisenden von Petersburg, Warschau und anderen choleraverseuchten Orten nach dem Westen und die hiermit verbundene Gefahr der Choleraeinschleppung sind alle aus choleraverseuchten Gegenden Rußlands kommenden, im Regierungsbezirk Münster zuziehenden Personen nach ihrer Ankunft unverzüglich mündlich oder schriftlich bei der Ortspolizeibehörde zu melden, sofern zwischen ihrer Abreise von Rußland und ihrer Ankunft im hiesigen Bezirke nicht mehrals 6 Tage liegen.

§ 2.

Verpflichtet zur Erstattung der Meldung sind: Die zuziehenden Personen selber, sowie wer diese Personen als Vermieter, Quartiergeber, Arbeitgeber oder in sonstiger Weise bei sich aufgenommen hat.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeivorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. — im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe — geahndet.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Münster, den 12. Oktober 1908.

Der Regierungs-Präsident:
gez. von Gescher.

Theatralische Aufführungen
mit Musik
zu Gunsten des Vinzenz- und Elisabeth-Vereins.
Am Donnerstag, dem 29. Oktober,

finden im **großen Saale des Gesellenhauses** theatralisch Aufführungen statt.

Verschiedene Mitglieder des kath.-kaufm. Vereins „Westfalia" und junge Damen **unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Agnes Kaiser-Wesel** haben auch in diesem Jahre sich wieder gerne bereit erklärt, ihre bewährten Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. ☞ Ein genußreicher Abend steht bevor, dessen sind wir gewiß.

Anfang abends punkt 8 Uhr.

Programm.

1. „Der verwechselte Liebhaber", Schwank in einem Akt . . . . . von Otto Senst.
2. „Karolinens erster Dienst", humoristisches Gesamtspiel . . . . . „ Oskar Junghähnel.
3. „Die Gouvernante" . . . . . „ Th. Körner.
4. „Wir heiraten", humoristisches Quartett für vier Damen.
5. „Des Herrn Referendars Antrittsvisite", Schwank in einem Akt . . . . . „ Heinr. Focke.
6. „Der Lehrsatz des Pythagoras", Lustspiel in einem Akt . . . . . „ P. van Griesholm.

Die Pausen werden durch musikalische Vorträge ausgefüllt.

Eintrittskarten, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. (a Person), sind zu haben bei den Herren J. & A. Temming und H. Wenner, sowie bei den Mitgliedern der obengenannten Vereine.

Die Vorstände des Vinzenz- und Elisabeth-Vereins.

Papierrosen

empfehlen

J. & A. Temming.

Lehrlings-Verein.

Am Sonntag, dem 1. November (Allerheiligen):

Gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Donnerstag ½9 Uhr:

Vorbereitung.

Möblirte Zimmer

mit voller Pension billig zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Flechtenkranke,

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche **„Hautjucken"** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323 erteilt. **R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,** Kantstraße 97.

Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.

J. G. Hams, Rhede.



Für Private.

Uebernehme den Transport von Schweinen zum Schlachthofe u. sichere prompte und billige Bedienung zu.

Grosswiele-Botting,
Aaltenerstraße.

Ein fünfjähriger, schwerer



Wallach,

lammfromm, in jedem Geschirr gehend, steht **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf der Freibank

ist Mittwoch, den 22. d. M., von 2 Uhr nachmittags ab, rohes sowie gekochtes Rindfleisch zu haben (650 Pfund).

Runkelrüben

abzugeben,
H. Scholten.

Geradehalter

empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 294. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Mittwoch, 28. Oktober 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aus dem Parlament.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am Montag zunächst seine Konstituierung vor. Da die Sozialdemokraten vorher verraten hatten, daß sie einer Wiederwahl des bisherigen Präsidiums durch Zuruf widersprechen würden, so kam ihnen der konservative Abg. v. Pappenheim mit dem Antrage zuvor, das Präsidium durch Stimmzettelwahl zu wählen. Danach wurde Abg. v. Kröcher (kons.) mit 314 Stimmen zum Präsidenten, Abg. Dr. Porsch (C.) mit 319 Stimmen zum 1. Vizepräsidenten, Abg. Dr. Krause (ntl.) mit 251 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten gewählt, während jedesmal 1 Stimmzettel auf den Namen des soz. Abg. Borgmann abgegeben war. Die Schriftführer wurden durch Akklamation gewählt, darunter vom Zentrum die Abg. Graf Praschma und von dem Hagen. Nachdem diese Wahlen ungefähr 2 Stunden in Anspruch genommen hatten, trat das Haus in die erste Beratung der Besoldungsvorlagen, und zwar nach dem Vorschlage des Präsidenten zunächst in die Beratung des Beamtenbesoldungsgesetzes. — Als erster Redner zu dem Beamtenbesoldungsgesetze erhielt dann der konservative Abgeordnete von Hennigs das Wort, der sich im Ganzen wohlwollend zu der vorgeschlagenen organischen Revision der Beamtenbesoldung verhielt.

Vom Zentrum sprach Geheimrat Schmedding, ein kluger, nachdenklicher Mann. Durch seine Rede zieht sich als Grundzug die soziale Idee; das gibt seinen Worten eine ganz bestimmte Nüance. Seine gedankenreichen Ausführungen veranlassen den Finanzminister zu sofortiger Stellungnahme, was im Hause allgemein auffällt. Als dritter sprach der nationalliberale Landesrat Dr. Schröder. Indes ist sein Zuhörerkreis schon stark eingeschrumpft. Das Haus wird müde, da es schon vier Uhr ist. Nur da horcht man noch einmal auf, wo der Redner, unter etwas gezwungen klingender Anerkennung der klugen Ausführungen seines Vorredners, sich mit diesem auseinandersetzt. Das Bedürfnis nach Erholung überwiegt aber schließlich alles, und das Haus vertagt sich auf morgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Studentenkrawalle in Prag.

* Prag, 25. Okt. Der heutige Sonntagsbummel der deutschen Studenten gab zu überaus stürmischen Szenen Anlaß. Die Studenten promenierten in kleinen Gruppen auf der Neustädter Seite des Grabens vom deutschen Kasino bis zur Länderbank. Dieses Trottoir war von Wachleuten abgesperrt. Auf der gegenüberliegenden Seite wurden Tausende von Tschechen, die die deutschen Studenten beschimpften, durch einen berittenen Wachkordon zurückgehalten. Um 11¼ Uhr wurde die Fortsetzung des Bummels untersagt und die Studenten von der Wache in die Restauration des Kasinos gedrängt. Auch die noch auf der Straße verweilenden Studenten wurden von der Wache in den Hausflur gedrängt und die Schließung des Tores verlangt. Trotz des Protestes der Studentenschaft bestand die Polizei auf der Schließung. Es kam zu einem Gedränge, in das plötzlich Polizisten einritten und mit gezogenen Säbel gegen die Studenten losdrängten. Bei dieser Attacke wurden 17 Studenten verletzt, einer fiel zu Boden und erlitt einen Armbruch. Die Berittenen verließen das Kasino. Das Haustor wurde gesperrt, was von den Tschechen mit endlosem Jubel aufgenommen wurde. Um 12 Uhr passierte der Demonstrationszug der tschechischen Studenten den Graben, Hetzlieder singend. Die deutschen Gebäude sind heute von Gendarmerie besetzt; die ganze Garnison war konsigniert.

Spanien.

Geplantes Attentat auf das Königspaar?

* Barcelona, 26. Okt. Das Königspaar wohnte heute dem Hochamt in der Mercedes-Kirche bei; die Königin besuchte dann das Wöchnerinnen-Asyl und das Kinderhospital. Am Nachmittag erfolgte die Einsegnung einer kostbaren Flagge, die von den Damen Barcelonas dem Kreuzer Cataluna geschenkt worden ist. Das Königspaar begab sich an Bord dieses Kreuzers und nahm später auch die Besichtigung des französischen Geschwaders vor. Während dieser Besichtigung explodierte in der Stadt, in der Nähe des Stierplatzes, ein Sprengkörper. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

Asien.

Russische Truppen in Persien.

* Teheran, 26. Okt. Die Täbriser Bevölkerung protestiert telegraphisch bei den hiesigen diplomatischen Vertretungen gegen das plötzliche Einrücken einer russischen Kosakenschwadron in Aserbeidjan.

Afrika.

Oesterreich und die neue Marokkonote.

* Paris, 26. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung teilte der französischen Regierung mit, daß sie der letzten französisch-spanischen Note zustimme.

Die Vorgänge im Orient.

Die Einwirkung Englands.

* Konstantinopel, 26. Okt. Die Jeni Gazetti erklärt in einer Besprechung der gegenwärtigen Lage und des Konferenzprojektes, direkte Verhandlungen der Pforte mit Oesterreich-Ungarn könnten nur den Zweck haben, die Beschickung der Konferenz zu erleichtern, aber keineswegs ein definitives Arrangement zu treffen.

Serbisch-montenegrinischer Allianzvertrag.

* Belgrad, 26. Okt. Dem Blatte „Stampa" zufolge unterzeichnete der König gestern den serbisch-montenegrinischen Allianzvertrag, der ein gemeinsames Vorgehen beider Länder im Kriegsfalle vorsieht.

Luftschiffahrt.

* Friedrichshafen, 26. Okt. Wie der Schwäbische Merkur berichtet, treten die Reichskommissare heute zu einer Sitzung zusammen, um über ihre Stellung zu dem neuen Luftschiff zu beraten. Für die morgige Fahrt, an der Prinz Heinrich von Preußen teilnimmt, wird vielleicht eine Landung auf festem Boden zu erwarten sein. Die Bergung des Luftschiffes bei der heutigen Auffahrt erforderte große Vorsicht, da die Halle wieder dieselbe ungeschickte Lage, wie seinerzeit, als das Luftschiff beim Einfahren eine schwere Havarie erlitt, hatte. Die Bergungsmanöver, bei welchem die Halle vom Lande abgeschleppt wurde, dauerten heute eine halbe Stunde. Der hintere Motor des Luftschiffes erwies sich bei der heutigen Fahrt eine Zeitlang als nicht ganz zuverlässig.

Provinzielle Nachrichten.

]:[Anholt, 26. Okt. Gestern nachmittag 5 Uhr begann hier im Zelte des Herrn Drecker die weltliche Feier des goldenen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit unseres Papstes Pius X. Das recht geräumige Zelt war bis auf den letzten Platz besetzt, auch die in Anholt anwesenden hohen fürstlichen Herrschaften beteiligten sich an der Feier. Herr Pfarrer Fortkamp eröffnete dieselbe, indem er auf die Bedeutung der Feier hinwies und seiner Freude über die überaus rege Beteiligung Ausdruck verlieh. Das nun folgende Festlied, vorgetragen von einem gut geschulten gemischten Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Mauve fand reichen Beifall. Anschließend daran sprachen zwei Knaben mit fester, sicherer Stimme einen passenden Festprolog. Der hochw. Pater Dr. Bertram aus Dorsten, welcher für die Festrede gewonnen war, schilderte darauf in packenden Worten die Verdienste des Papsttums für die Welt und ganz besonders für Europa. Herr Pfarrer Fortkamp dankte dem Herrn Redner für seinen herrlichen Vortrag und motivierte ein Hoch auf die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat, in welches die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Außerdem wurden während der Feier gemeinschaftliche Lieder gesungen, begleitet von unserer rührigen Musikkapelle, die uns auch noch durch den Vortrag einiger Konzertstücke erfreute. Das vom Herrn Hetzling arrangierte lebende Bild „Der Papst umgeben von jubelnden Engeln" gab der Feier einen würdigen Schluß.

* Münster, 26. Okt. Der Lloydexpreßzug Hamburg-Genua hat heute vormittag kurz nach 11 Uhr an der Kanalschleuse bei offener Schranke ein mit Erde belabenes Fuhrwerk überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, die Lokomotive leicht beschädigt. Der Kutscher war rechtzeitig abgesprungen. Personen wurden nicht verletzt. Der Lloydexpreßzug konnte nach zwei Minuten Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

* Solingen, 26. Okt. Nicht weniger als sechs Brände waren in den letzten 24 Stunden in der Umgebung Solingens zu verzeichnen; fünf entfallen davon auf Wald und einer auf Gräfrath. Auch Solingen selbst hatte in letzter Zeit zahlreiche Schadenfeuer, in unheimlicher Weise mehrten sich in der ganzen Gegend die Brandfälle. Man vermutet, daß bei den meisten der Brände, namentlich bei den vielen Scheunenbränden der letzten Zeit, Brandstiftung vorliegt. Die Polizeibehörde glaubt, daß die Brandstifter Mitglieder der „Schwarzen Bande" sind, die in Wald seit Monaten ihr Unwesen trieb und Einbruchsdiebstähle und Raubanfälle ausführte. Zwei Mitglieder der Bande wurden gestern wegen Straßenraubes in Wald verhaftet.

* Oberhausen, 27. Okt. Vom zweiten Stockwerk eines Neubaues in der Marktstraße herabgestürzt ist durch einen Fehltritt der 24 Jahre alte, verheiratete Maurer Franz Müller. Im Krankenhause verstarb er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

* Krefeld, 26. Okt. Die wirtschaftliche Krisis macht sich in der Sammetindustrie recht stark bemerkbar. Um Arbeiterentlassungen vorzubeugen, wurde die Arbeitszeit in den Fabriken auf wöchentlich 34 Stunden herabgesetzt. Sollten in den nächsten Wochen keine weiteren Aufträge einlaufen, so soll nach Ankündigung der Betriebsleitungen nur noch 24 Stunden in der Woche gearbeitet werden. Auch in der Metallindustrie ist eine wesentliche Stockung eingetreten, welche zu größeren Arbeiterentlassungen bereits führte.

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofen.

28) Nachdruck verboten.

Es gibt allerdings Neugierige, wenn es sich um intime Familienangelegenheiten handelt.

„Ich möchte morgen früh noch einen Besuch hier in der Nachbarschaft machen, bei Freiherrn von Ellern", sagte Seehausen, nachdem sie alles beredet hatten, und beobachtete Herrn von Warnitz scharf. „Ein ausgezeichneter Mann, prächtiger alter Herr, dessen Nähe euch gewiß viel wert ist. Es ist auf dem Lande ein solcher Verkehr ganz unschätzbar."

„Wir haben keinen Verkehr", sagte Warnitz steif, und in seine Züge trat ein Ausdruck von Härte, der Seehausen die Furcht Alhardas vor ihm begreifen ließ.

„Was? Unglaublich!" rief der Graf möglichst unbefangen aus. „Aber über Geschmacksrichtungen läßt sich nichts sagen. Hast du seinen Sohn gekannt, den Vater des jungen Ellern?"

„Das war nicht der Sohn, seine Tochter ist die Mutter." —

„Wieso, wie hängt das zusammen?"

„Er hat den Knaben adoptiert, nachdem sich der Schwiegersohn — hm! Nun, wie soll ich es zart genug ausdrücken? — seines Namen schämen mußte. Er hieß — Tausend, wie hieß er doch gleich? Ich habe es gewußt, aber wenn man danach sucht — nein, das zu vergessen!" — Warnitz rieb sich die Stirn und sah sinnend empor.

Hinter der Verbindungstür nach dem Eßsaale stand Frau Zürn, die Frau des Zuchthäuslers, und hielt ein Brett voller Geschirr in ihren bebenden Händen. Zweimal setzte sie es ab, weil sie es nicht ruhig zu halten vermochte.

„Ich muß es wissen", sagte sie leise vor sich hin, und in ihren Augen lag ein finsterer Trotz. „Ich kann es nicht mehr aushalten, ich will ihn sehen."

Sie öffnete die Tür, gerade als Herr von Warnitz, erfreut den Namen endlich gefunden zu haben, laut ausrief: „Elderitt, Wilhelm von Elderitt!"

Ein Klirren und Prasseln von zerbrechendem Glas und Porzellan, ein Aufschrei. —

„Der Tausend, Frauenzimmer, was machen Sie denn?" rief Warnitz und sprang auf. „Was wollen Sie hier? Das gehört doch nicht hierher! Was soll denn das?"

Die Frau stand bewegungslos, wie versteinert da. Zu ihren Füßen lagen die Scherben, das Brett war weiter gerutscht, sie selbst blickte dem Zornigen bleich und fassungslos entgegen, augenscheinlich zu sehr erschrocken, um etwas sagen zu können. Warnitz wollte noch mehr schelten, seine Augen blitzten sie an, da sah sie an ihm vorüber und auf Seehausen, der ebenfalls aufgestanden und näher gekommen war. Der Graf blickte teilnahmsvoll auf die Zerstörung nieder, indes die Frau, langsam rückwärts gehend, das Zimmer verließ, ihn aber bis zuletzt nicht aus den Augen verlor.

„Wie schade! Das ist eine böse Ueberraschung", sagte Seehausen, bückte sich und hob eine kleine, unversehrte Schüssel auf. „Das scheint das einzige Gerettete bei diesem Schiffbruche zu sein."

Warnitz klingelte energisch und anhaltend. „Schaffen Sie das da weg!" befahl er dem herbeistürzenden Diener. „Verzeihe, lieber Rudolf, ich begreife die törichte Person nicht — so viel Geschirr — nein, wie ist es nur möglich!"

„Sie hat wohl zuviel auf dem Tablett gehabt", sagte Frau von Warnitz, die durch das Sturmläuten ihres Mannes beunruhigt worden war.

Gereizt schob Warnitz eine noch daliegende Scherbe mit dem Fuße beiseite. „Eine sonderbare Manier, einfach davonzulaufen, ohne wenigstens die Spuren ihrer segensreichen Tätigkeit zu beseitigen! Dein Verzug ist ziemlich unzuverlässig in ihrer Arbeit. Ich war niemals einverstanden mit ihrer Verpflanzung in die Zimmer. Sieh dich nach anderer Hilfe um. Und jetzt laßt uns hinaus gehen, es ist unerträglich heiß hier!"

„Darf ich noch um eine kurze Zeit bitten? Ich möchte dir noch einiges sagen. Es kann aber auch warten." — Der Graf lächelte Frau von Warnitz um Entschuldigung bittend zu, sie aber zog sich gern zurück.

Sie hatte ihres Mannes ungerechten Tadel ruhig hingenommen, sie war ähnliche kleine Aufwallungen bei ihm gewöhnt und legte kein Gewicht darauf. Jetzt suchte sie Frau Zürn auf, die nach ihrer Ansicht krank sein mußte — es war noch nichts derartiges bisher vorgekommen.

Sie saß in ihrer Stube und blickte mit gefalteten Händen vor sich hin. Beim Eintritt der gnädigen Frau erhob sie sich, knickste und richtete sich dann hoch auf. „Gnädige Frau ich möchte bitten, sich nach anderer Hilfe umzusehen. Die Herrschaften sind sehr gut gegen mich gewesen, aber ich — ich muß weg, ich halte es hier nicht länger aus."

„Das ist sehr plötzlich, Frau Zürn", sagte Frau von Warnitz, im stillen froh, die Entlassung nicht gegeben zu haben. „Natürlich halten wir Sie nicht, obgleich es gerade jetzt für mich sehr schwierig ist. — Aber ist irgend etwas geschehen? Haben Sie eine Nachricht erhalten, oder was veranlaßt Sie dazu?"

„Ja, es ist mir etwas — ich — ich kann nicht gut davon sprechen. Halten Sie mich, bitte, nicht für undankbar. — Gnädige Frau, wird der Herr, der zum Besuch da ist, hier bleiben?"

Frau von Warnitz war ebenso erstaunt wie betreten. „Das hat doch wohl schwerlich etwas mit Ihrem Entschlusse zu tun."

Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, es geht mich nichts an, ich hätte nicht so fragen dürfen. Aber die Arbeit wird mir dann zu viel, wenn noch mehr Herrschaften da sind." Die Frau hatte sich zu beherrschen gesucht und sprach ruhiger, aber entschieden.

„Sie haben doch gewußt, daß meine Töchter und noch eine Dame jetzt kommen würden."

„Ich hatte es mir nicht überlegt vorher."

Die Frau sprach sehr kurz, und auf ihrem Gesichte erschien ein Zug, der Frau v. Warnitz unangenehm auffiel.

„Sie können gehen. Haben Sie in Ihren früheren Stellungen auch so wenig Pflichtgefühl bewiesen?"

Die Frau antwortete nicht, Frau v. Warnitz überließ sie sich selbst.

„Ich möchte dir noch einiges über unsere Familie mitteilen. Du mußt nach meiner Ansicht alles genau wissen." —

„Das ist ja der Fall", unterbrach Warnitz den Grafen, der mit einem schwerem Ernste und trüben Blicken zu sprechen angefangen. Wir sind ja verwandt, und ich habe euch nie ganz aus den Augen verloren. Ich habe damals mit herzlicher Betrübnis das Kreuz neben deines Bruders Namen gesetzt. Ein lieber, prächtiger Mensch, dessen Tod mir sehr leid tat. Noch so jung. Er berechtigte zu schönen Hoffnungen, und habe ich deines Vaters Stolz auf euch beide ganz begriffen. Ich wollte, ich hätte einmal ebensoviel Grund dazu bei meinen Jungen. Aber — ist es dir einerlei, so laß uns hinausgehen zu meiner Frau. Ueber die Hauptfragen sind wir klar und einig, und sie möchte doch gewiß auch allerlei mit dir bereden. Morgen, wenn die Mädchen erst wieder da sind" —

Warnitz stand ungeduldig auf, es litt ihn nicht länger im Zimmer. Die Namen des Freiherrn von Ellern und von Ehrhardts Vater hatten alles wieder in ihm aufgerührt, was eine kurze Zeit lang geschwiegen hatte. Er war so glücklich gewesen in der Hoffnung, Alharda werde ihr Herz Seehausen — nun war es Lina und das Gespenst erhob sich wieder drohend vor ihm, das Gespenst vom Ungehorsam seiner Tochter, des Unfriedens in der Familie. — —

Fortsetzung folgt.

In dem Baubandwerk hingegen herrscht noch eine rege Tätigkeit.

* **Aachen**, 26. Okt. In ernste Gefahr brachte diese Nacht ein Brand in der Sandkaulstraße eine Reihe von Menschenleben. Als man das Feuer bemerkte, hatte es schon in den Parterreräumlichkeiten um sich gegriffen, daß es nur mit Mühe gelang, einen dort schlafenden Mann und sein Kind vor dem Erstickungstode zu retten. In nicht minder große Gefahr gerieten, weil ihnen der Weg ins Freie über die Treppe abgeschnitten war, mehrere Personen in den oberen Etagen. Die Bewohner zeigten sich hülfesuchend an den Fenstern des ersten und dritten Stockes und machten Miene, sich in die Tiefe zu stürzen. Aus der ersten Etage wurden schließlich eine Frau und drei Kinder mittels Hakenleitern, aus der dritten Etage drei Kinder im Alter von 3/4 bis elf Jahren mittels Rettungssackes in Sicherheit gebracht. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der aus der Parterrewohnung gerettete Mann sich mit brennender Zigarre zu Bett gelegt hatte.

Aus Nah und Fern.

— **Magdeburg**, 26. Okt. In der hiesigen Hirsch-Apotheke am Breitenweg wurde gestern mittag von 3 Einbrechern ein Einbruchsversuch verübt. Der Besitzer der Apotheke Rathge ging von seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung zufällig in sein hinter der Apotheke befindliches Privatbureau und bemerkte die Einbrecher. Er faßte den einen, wurde jedoch von einem andern durch einen Revolverschuß am Unterleibe schwer verletzt. Die Einbrecher konnten nunmehr die Flucht ergreifen. Einer ist bereits verhaftet. Rathge wurde in das Krankenhaus gebracht.

— **Innsbruck**, 26. Okt. Eine heftige Erderschütterung setzte in der vergangenen Nacht die Bewohner Landecks in Schrecken. Die Erschütterung war so stark, daß die Uhren stehen blieben und die Wohnungsgegenstände vom Platz gerückt wurden.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 28. Okt.

)(**Wie lasse ich mir meine Post nachschicken?** Anträge auf Nachsendung von Postsachen werden häufig bei den Briefträgern auf ihren Bestellgängen gestellt. Die Postverwaltung ist aber mit diesem Verfahren nicht einverstanden. Es hindert nicht bloß den Postbetrieb, sondern gefährdet auch den rechtzeitigen Empfang der Sendungen des Antragstellers selbst. Die Briefträger müssen ihren Gang ohne Aufenthalt erledigen, damit niemand seine Sendungen später als gewöhnlich oder als unbedingt nötig ist, erhält. Die Briefträger können sich deshalb nicht mit schriftlichen Aufzeichnungen über derartige Aufträge abgeben. Wegen der Vielseitigkeit ihres Dienstes kann ein mündlich entgegengenommener Antrag leicht vergessen werden. Auch ein Zettel, den man dem Briefträger mitgibt, kann leicht unter die zu bestellenden Sachen geraten und verloren gehen. Es besteht deshalb eine ausdrückliche Bestimmung, daß Anträge auf Nachsendung von Postsachen schriftlich bei dem zuständigen Postamte zu stellen sind. Es gilt dies sowohl für Nachsendungen nach einem anderen Ort wie nach einer anderen Wohnung. Für die Anträge auf Nachsendung von Postsachen gibt es besondere Formulare, die man am zweckmäßigsten verwendet. Will man sich den Weg zur Post sparen, so kann man sich auch ein solches Formular vom Briefträger geben lassen. Der schriftliche Antrag kann auch in jeder anderen Form als Brief oder als Postkarte an das Postamt gerichtet werden. Hat die Nachsendung genügend Zeit, so kann man den Antrag auch in den nächsten Briefkasten werfen. Sendungen an Postämter an demselben Ort brauchen nicht einmal frankiert zu werden. Das mündliche Verfahren mag sonst am Platze sein — bei Anträgen auf die Nachsendung von Postsachen taucht es nichts.

Allerlei.

— **Von seinem Hund erschossen.** Letzten Samstag ging der Klempner John Frazer mit seinen beiden Hunden in der Nähe von Enniskillen (Irland) auf die Jagd. Bei der Umfassung des Spielplatzes des Corinthian Fußball-Klub begegneten ihm zwei Freunde und ein Polizist, mit denen er sich in ein Gespräch einließ. Während der Unterhaltung setzte er nun das Gewehr auf die Erde und hielt es mit dem Lauf in der Hand. Seine beiden Hunde spielten in seiner Nähe und einer derselben versuchte plötzlich einer Gewohnheit gemäß seinem Herrn im Sprunge den Hut vom Kopfe zu reißen. Beim Niederspringen aber kam der Hund durch Zufall auf den Abzug, das Gewehr ging los und Frazer fiel im selben Augenblick tot vor seinen Freunden zu Boden. Der Schuß war ihm in den Kopf gedrungen und hatte die Schädeldecke durchschlagen. Das Gehirn war in einigen Teilen herausgespritzt. Der unglückliche Jäger hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

— **Der letzte Akt.** Vor dem obersten Gerichtshofe sieht der amerikanische Millionär und Mörder dem letzten Akte der Komödie entgegen, die seit nahezu zwei Jahren die Gemüter der oberen Vierhundert in steter Aufregung hält. Es unterliegt beinahe keinem Zweifel, daß Henry Thaw, dessen luxuriöse Lebensführung im Gefängnis mit Recht aber ohne allen Erfolg von den amerikanischen Zeitungen gerügt wurde, freigesprochen und auch augenblicklich in Freiheit gesetzt werden wird. Bei der ersten Verhandlung wurde Henry Thaw zum Tode verurteilt, doch wurde dieses Urteil mit der Begründung der geistigen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten mit Erfolg aufgehoben. Die Freunde Thaws planen für den Fall seiner Freisprechung großartige Ovationen. Seine Mutter und seine Schwester, die ehemalige Gräfin Yarmouth, die sich vor wenigen Tagen erst von ihrem Gatten scheiden ließ, sind in Newyork eingetroffen und haben den Gefangenen, den sie bei bester Laune angetroffen haben, besucht. Sie wollen beide bei der Gerichtsverhandlung anwesend sein. Sämtliche amerikanische Zeitungen haben zu dem Prozeß Sonderberichterstatter entsandt.

— **Vom Muff.** Ein Herbst wie er uns so herrlich in langen Jahren nicht beschieden gewesen ist, hat uns über das Herannahen des Winters getäuscht. Doch nun beginnt die Temparatur zu sinken, Winterschauer wehen uns an, und die zarten Hände der eleganten Frau verlangen heute ebenso nach dem Schutz des wärmenden Muffs, wie schon vor Jahrhunderten, als das neue Toilettenstück, das in Venedig das Licht der Welt erblickt haben soll, seinen Weg an den Hof Heinrich III. von Frankreich fand. Dort wurde der Muff von beiden Geschlechtern willkommen geheißen. Der königliche Weigling trug ihn ebenso wie seine „Mignons" an einer um den Hals gelegten Schnur, die man im 17. Jahrhundert „Vesfecaille" nannte. Zurzeit der „Précieuses" erhielt der mittlerweile ins Riesenhafte angewachsene Muff noch eine andere Bestimmung, er beherbergte nämlich die winzigen Hündchen, die man, den Vorschriften der damaligen Moden gemäß überallhin mitnahm. Im 18. Jahrhundert, zu der Zeit, da die gefühlvollen Damen „Erstickte Seufzer-Kleider" trugen, die mit „überflüssigem Behauen" garniert waren und Muffen der „plötzlichen Erregung" hatten, benützten auch die Männer große Muffen, mit denen sie sich die Brust bedeckten. Erst die Revolution machte dieser Mode ein Ende; seitdem ist der Muff den Frauen vorbehalten, und wenn er auch, je nach der wechselnden Laune der Mode seine Form und seinen Umfang verändert, seine äußere Bedeckung besteht nach wie vor aus Fellen, unter denen Zobel und Hermelin, Blaufuchs, Seehund, Chinchilla und Persianer augenblicklich die beliebtesten sind.

Kufeke Kindermehl. -Krankenkost. Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Absolut Bestes gegen alle **Hautausschläge,** rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene

Carbol-Teerschwefel-Seife

Älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Stck. 50 Pfg. in der St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke.

Preisausschreiben für neue Erfindungen. Wie wir soeben erfahren, hat die Firma J. Bett & Co., Berlin SW 48, für neue, praktische und rentable Erfindungen Barpreise in Gesamthöhe von 1000 M. ausgeschrieben. Die Beteiligung an diesem Wettbewerb ist jedermann gestattet, und sind die Bedingungen genannter Firma kostenlos zu beziehen.

Bei der am Sonnabend, den 10. Oktober d. Js., stattgehabten Prämiirung auf der 2. Großen Gastwirts- und Kochkunst-Ausstellung in Berlin hat die bekannte Auergesellschaft für ihre glänzenden Leistungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik die Große Goldene Medaille sowie einen sehr wertvollen Ehrenpreis erhalten. Neben den sonstigen erstklassigen Erzeugnissen der Auergesellschaft hat sich besonders „Das Neue Auerlicht" in hervorragendem Maße bewährt und nunmehr binnen Jahresfrist 4 Große Goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise errungen. Die Auergesellschaft beweist damit von neuem, daß sie auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik immer noch an der Spitze marschiert.

Dem Geschäftsmann ins Stammbuch!

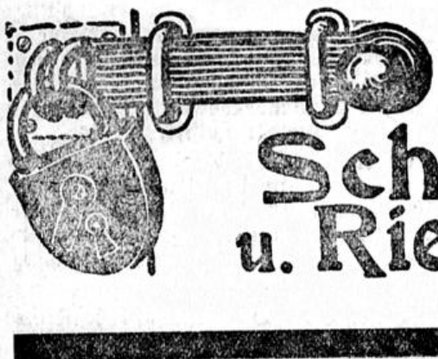
Ohne Reklame kein Fortschritt!

Machen Sie die Probe auf dieses Exempel durch Veröffentlichung einiger Anzeigen im Bocholter Volksblatt.

Stillstand = Rückschritt
Rückschritt = Niedergang
Niedergang =

hüten diefrauen ihres dieegen feinen Aromas und köstlichen Wohlgeschmackes

überall geschätzten **Margarine**-Qualitäten



Unter Schloss u. Riegel

„Rheinperle" und „Solo in Karton".

Für Tafel und Küche der vollkommenste Ersatz für feinste

Ueberall erhältlich. **Meiereibutter!** Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Landespolizeiliche Anordnung.

Da die Influenza der Pferde (Brustseuche und Rotlaufseuche oder Pferdestaupe) vielfach in Deutschland herrscht und die Gefahr der weiteren Verbreitung der Seuchen auch für den Regierungsbezirk Münster besteht, ordne ich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Juli d. Js. (R. G.-Bl. S. 479), betr. die Anzeigepflicht für die als Influenza der Pferde bezeichneten Krankheiten, mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 18—29 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. 1894 S. 409) bis auf weiteres folgendes an:

§ 1.

Der erstmalige Ausbruch einer der eingangs bezeichneten Seuchen in einem bis dahin seuchefreien Gehöft ist nach Feststellung durch den beamteten Tierarzt von der Ortspolizeibehörde sofort auf ortsübliche Weise und durch Bekanntmachung in dem für amtliche Kundmachungen bestimmten Blatte (Kreis-Amtsblatt usw.) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, auch den Ortspolizeibehörden alle dem Seuchenorte benachbarten deutschen Gemeinden und Gutsbezirke mitzuteilen. Die Ortspolizeibehörden dieser Gemeinden und Gutsbezirke haben gleichfalls den Seuchenausbruch zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen. Die zuständige Ortspolizeibehörde hat ferner von jedem ersten Seuchenausbruch in einer Ortschaft sowie von dem Erlöschen der Seuche dem Generalkommando desjenigen Armeekorps, in dessen Bezirk der Seuchenort liegt, sofort schriftliche Mitteilung zu machen. Ist der Seuchenort ein Truppenstandort, so ist die Mitteilung auch dem Gouverneur, Kommandanten oder Garnisonältesten zu machen. In der Anzeige an die Militärbehörde ist anzugeben, ob Brustseuche oder Rotlaufseuche (Pferdestaupe) vorliegt.

Eine gleiche Mitteilung ist seitens der Polizeibehörden den Vorstehern der Königlichen Hauptgestüte und Landgestüte von den Ausbrüchen zu machen, die sich in der Umgegend der Haupt- oder Landgestüte ereignen. Während der Deckperiode sind auch die Stationshalter der Hengststationen in der Nachbarschaft des Seuchenortes zu benachrichtigen.

Das Seuchengehöft ist am Haupteingangstor oder an einer sonstigen geeigneten Stelle in augenfälliger und haltbarer Weise mit der Inschrift „Pferde-Influenza" zu versehen.

§ 2.

Ist der Ausbruch der Influenza unter dem Pferdebestande eines Gehöftes durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt, so bedarf es bis zum Erlöschen der Seuche (§ 8) einer amtstierärztlichen Feststellung weiterer Krankheitsfälle unter den Pferden des verseuchten Gehöftes nicht mehr.

§ 3.

Ist in einem Pferdebestande die Influenza oder der Verdacht der Seuche von dem beamteten Tierarzt festgestellt worden, so kann die Ortspolizeibehörde auf Antrag des Kreistierarztes und mit Genehmigung des Landrats die sofortige Absonderung der seuchekranken und seucheverdächtigen Pferde von den gesunden Pferden anordnen, sofern diese Maßregel ohne besondere Schwierigkeiten ausführbar ist. Die Trennung ist tunlichst derart zu bewirken, daß auch jede mittelbare Berührung vermieden wird.

In eiligen Fällen kann der beamtete Tierarzt schon vor dem polizeilichen Einschreiten die vorstehenden Anordnungen vorläufig treffen. Sie sind alsdann dem Besitzer der Tiere oder dessen Vertreter entweder zu Protokoll oder durch schriftliche Verfügung zu eröffnen; auch ist davon der Ortspolizeibehörde und dem Landrate sofort Anzeige zu machen.

§ 4.

Die seuchekranken und die der Seuche verdächtigen Pferde unterliegen der Gehöftsperre.

Die Entfernung der der Gehöftsperre unterworfenen Pferde aus dem Seuchengehöft darf ohne ausdrückliche Erlaubnis der Polizeibehörde nicht stattfinden. Diese Erlaubnis darf nur unter der Bedingung erteilt werden, daß bei der Fortschaffung der Pferde jede mittelbare und unmittelbare Berührung mit anderen gesunden Pferden vermieden wird. Nach einer Ueberführung in ein anderes Gehöft ist dort die Gehöftsperre fortzusetzen.

Wird die Erlaubnis zur Ueberführung der Pferde in einen anderen Polizeibezirk erteilt, so muß die Polizeibehörde dieses Bezirks von der Sachlage in Kenntnis gesetzt werden.

§ 5.

Fuhrwerke, die mit Pferden aus einem verseuchten Gehöfte bespannt sind, haben eine Tafel mit der Inschrift „Pferde-Influenza" zu führen. Diese Tafel ist bei den zur Führung einer Ortstafel verpflichteten Fuhrwerken neben dieser, bei den übrigen Fuhrwerken an dem Geschirr an sichtbarer Stelle anzubringen.

§ 6.

Pferde, die aus einem verseuchten Gehöft stammen, dürfen in fremde Gehöfte nicht eingestellt werden. Fremde Futterkrippen, Tränkeimer oder Gerätschaften dürfen für solche Pferde nicht benutzt werden.

§ 7.

Das Seuchengehöft ist für fremde Pferde gesperrt. Die Sperre kann auf die von den kranken und seucheverdächtigen Pferden benutzten Teile des Gehöftes beschränkt werden, sofern dies nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes ohne Gefahr der Seuchenverschleppung durchführbar ist.

§ 8.

Die Seuche gilt als erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufzuheben, wenn nach Abheilung des letzten Krankheitsfalles oder nach Entfernung sämtlicher kranken oder seucheverdächtigen Pferde aus dem Bestande (vergl. § 4 Abs. 2) eine Frist von 5 Wochen vergangen, alsdann die Unverdächtigkeit der Pferde durch den beamteten Tierarzt festgestellt und wenn die vorschriftsmäßige Desinfektion (§ 9) erfolgt ist. Nach Aufhebung der Schutzmaßregeln ist das Erlöschen der Seuche in gleicher Weise wie der Ausbruch der Seuche (§ 1) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

§ 9.

Zur Desinfektion der Stallungen und sonstigen Räumlichkeiten, in denen seuchekranke Pferde gestanden haben, ist zunächst nach Maßgabe der §§ 4—8 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten der Haustiere (Anlage A der Bundesrats-Instruktion vom 27. Juni 1895) eine gründliche Reinigung und Lüftung vorzunehmen, darauf hat nach § 9 derselben Anweisung eine Uebertünchung der Stalldecken, Wände und Gerätschaften sowie eine Abschlämmung des Fußbodens mit Kalkmilch zu erfolgen, die aus frisch gelöschtem Kalk hergestellt ist. Eisenteile sind mit Teer, Lack oder Oelfarbe zu bestreichen. Das gleiche Verfahren ist bei Holz- und Steinteilen an Stelle der Uebertünchung mit Kalkmilch anwendbar. Die Abfuhr des Düngers ist womöglich mit durchgeseuchten Pferden oder mit Rindergespannen und jedenfalls in der Weise zu bewirken, daß eine Berührung mit anderen Pferden nicht stattfindet. An Stelle der Düngerabfuhr ist unter Umständen das Aufstapeln und die mindestens vierwöchentliche Lagerung des Düngers an passenden Plätzen zu gestatten.

Die Desinfektion ist von dem beamteten Tierarzt anzuordnen. Die Polizeibehörde hat die Ausführung der Desinfektion zu überwachen.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen, insbesondere nach § 328 des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafvorschrift des § 66 Ziffer 3 und 4 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894.

§ 11.

Die Anordnung tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

§ 12.

Die Aufhebung dieser Anordnung wird erfolgen, sobald die im Eingang bezeichnete Seuchengefahr nicht mehr besteht.

Münster, den 21. September 1908.

Der Regierungs-Präsident:
v. Gescher.

Vorstehende landespolizeiliche Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 15. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Disse.

ndfach bewährte
Nahrung bei:
chdurchfall,
Diarrhöe,
mkatarrh, etc.

schläge,
von vielen ärztlichen
ne
fel-Seife
it Erdkugel u. Kreuz
a. Frankfurt a. M.
Marien- und Löwen-

Erfindungen. Wie
j. Bett & Co., Berlin
rcentable Erfindungen
M. ausgeschrieben.
ob ist jedermann ge-
nannter Firma kosten-

Oktober d. Js., statt-
oßen Gastwirts- und
die bekannte Auer-
Leistungen auf dem
oße Goldene Medaille
ts erhalten. Neben
n der Auergesellschaft
t" in hervorragendem
Jahresfrist 4 Große
errungen. Die Auer-
daß sie auf dem Ge-
noch an der Spitze

mann
h!

o

schritt!

Rückschritt
= Niedergang

o

Wohlgeschmackes

on".

Ueberall erhältlich.

(Rheinland).

t. Nach Aufhebung
Seuche in gleicher
öffentlichen Kennt-

sonstigen Räumlich-
haben, ist zunächst
das Desinfektions-
austiere (Anlage A
395) eine gründliche
f hat nach § 9 der-
Ldecken, Wände und
Fußbodens mit Kalk-
Kalk hergestellt ist.
zu bestreichen. Das
eilen an Stelle der
Abfuhr des Düngers
oder mit Rinder-
wirken, daß eine Be-
abet. An Stelle der
Aufstapeln und die
ngers an passenden

eten Tierarzt anzu-
ung der Desinfektion

nden Bestimmungen
den Gesetzen, insbe-
e höhere Strafe ver-
3 und 4 des Reichs-
at 1894.

Js. in Kraft.

erfolgen, sobald die
mehr besteht.

gs-Präsident:
scher.

ng wird hiermit zur

-Verwaltung:
V.:
geordnete:
sse.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Ein ordentliches

Mädchen

für bürgerlichen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 15. November ein

Mädchen

von 14—16 Jahren gesucht.
Langendergstr. 35.

Rheinischer Mineralbrunnen

mit jährlichem Umsatz von **7 000 000 Flaschen** sucht unter äußerst günstigen Bedingungen geeigneten

Vertreter

mit Fuhrwerk und Lagerräumen.
Offerten **sub K. T. 4232** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Wir suchen einen schulfreien Jungen als

Laufburschen.

A. Ketteler & Söhne.

Etagenwohnung,

bestehend aus Küche, 5 Zimmern, Waschküche, Keller und Badenraum, nebst kleinem Garten per 1. Nov. oder später zu vermieten. **(Separater Eingang.)**
Johann Feldhaus,
Nordallee 75.

Kleines Wohnhaus,

Kaiserstraße,
zum 1. Januar 1909 eventl. früher an kleine ruhige Familie billig zu vermieten.
Näheres **Kaiserstrasse 8a.**

Größere Lagerposten

Baumwollwaren

und

Arbeiterkleider

gegen **sofortige Kasse**
zu kaufen gesucht.
Angeb sub **K. E. U. 1206** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztl. erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen
(feinschmeckendes Malz-Extrakt).
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pf.

Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf. Zu haben in **Bocholt** bei **Geschw. Höpfner,** Germania-Drogerie und **Herm. Eißing.** In **Rhede** bei **Theod. Schüling.**

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einer selbstgemästeten Kuh



Fleisch

per Pfd. 60 Pfg. zu haben.
Albert Harter, Liebern.

Sichere Existenz.

Eine **erstklassige, sehr alte französische Kognak-Brennerei** hat für **Bocholt und Umgegend** den alleinigen

en gros-Vertrieb

zu vergeben.
Herren, welche sich selbständig machen wollen und über 1000—2000 M. Kapital verfügen, wollen Offerten unter **4 S** der Exped. d. Bl. einreichen.

Kein Zugwind im Hause mehr.

Komet.

Neuesten völlig geräuschlosen und solidesten pneumatischen

Türschliesser

liefert unter 3 jähriger Garantie für tadellose und gute Funktion, fertig angebracht,
H. Kemper, Dampfschreinerei,
Südwall 26.

Sprechende Zeugnisse gratis.

Soeben erschien:

Bocholter Almanach

für das Jahr 1909. — Preis 20 Pfg.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Aufruf

zur Unterstützung des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke im Regierungsbezirk Münster.

Schwindsuchtsbekämpfung.

Die Tuberkulose ist die verheerendste Volkskrankheit; die Erfahrung sowie die ärztliche Wissenschaft lehren aber, daß sie vermeidbar und heilbar ist.

Durch eine planmäßige Bekämpfung der Seuche, durch die Belehrung der Bevölkerung über ihre Ansteckungsgefahr, durch die Behandlung der Frühstadien der Krankheit sowie der ihr verwandten Skrofulose ist es nach und nach überall gelungen, eine erhebliche Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit herbeizuführen.

Auch der Regierungsbezirk Münster darf sich in dieser Richtung großer Fortschritte rühmen. Hat sich doch nach der preußischen Todesursachenstatistik die Sterblichkeit an Tuberkulose von 29,5 im Jahre 1901 auf 23,01 Sterbefälle unter 10000 Lebenden im Jahre 1906 vermindert.

Allein wir dürfen bei diesen Erfolgen nicht stehen bleiben, wir müssen darnach trachten, die Sterbeziffer noch weiter herabzumindern, um nicht länger hinter dem Jahresdurchschnitt der Sterblichkeit im ganzen Staate, der im Jahre 1906 nur noch 17,26 auf 10000 Lebende betrug, zurückzubleiben.

Das wird zu erreichen sein und dazu hofft der Fürsorge-Verein Münster auch fernerhin wirksam beizutragen, indem er auf dem erfolgreich betretenen Pfade der Schwindsuchtsbekämpfung weiterwandelt.

Dazu bedarf es aber einer andauernden tatkräftigen Unterstützung von Freunden und Gönnern unserer Vereinsbestrebungen, unserer Mitbürger in Stadt und Land. Gelingt es doch schon jetzt kaum noch, den sich immer mehr steigernden Bedürfnissen und den zunehmenden Anträgen auf Heilbehandlung mit den vorhandenen Mitteln in vollem Umfange gerecht zu werden. Aber die Tatsache, daß es in den letzten Jahren noch möglich gewesen ist, alljährlich durchschnittlich 300 Leidenden und Gefährdeten eine angemessene Pflege zuteil werden zu lassen, daß es gelungen ist, davon regelmäßig zwischen 80 bis 90 % mehr oder minder, zum Teil sehr wesentlich zu bessern oder ganz zu heilen, ermutigt uns, vertrauensvoll an die Eingesessenen des Regierungsbezirks Münster mit der herzlichen Bitte um fernere Unterstützung und um eine Gabe für die große Zahl unserer Pflegebedürftigen heranzutreten.

Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten im Regierungsbezirk Münster.

von Gescher, Regierungs-Präsident. **Züpling,** Domkapitular. **Hochherz,** Fabrikant.
Krummacher, Geheimer Medizinalrat.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hiermit zur Kenntnis der Kreiseingesessenen und bitte, durch möglichst reichliche Gaben die segensreiche Arbeit des Vereins zu unterstützen. Einer großen, ständig wachsenden Anzahl Lungenkranker aus dem Kreise Borken wird alljährlich durch den Verein ein Heilverfahren ermöglicht. Die hierdurch entstehenden Kosten sind aber bei weitem nicht durch die aus dem Kreise bisher geflossenen Beiträge gedeckt worden. Die Kollektanten sind durch einen Ausweis im Sammelbuch legitimiert.

Borken, den 10. Oktober 1908.

Der Landrat:
Graf v. Spee.

Rotenburg Bocholt.

Mittwoch, den 28. Oktober:
Berliner Operetten-Gastspiel 1. Bühnen-Künstler.
Direktion: Leopold Friedrich Weiß.
Novität! Berlins neuester Schlager! Novität!
Am Neuen Operetten-Theater allabendlich ausverkauft.
Alleiniges Aufführungsrecht!

Die Dollar-Prinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall. Musikmitglieder der Militärkapelle aus Wesel.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf (bei J. & A. Temming, Nordstr. und im Theaterlokal, Rotenburg): Sperrsitz 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 75 Pf.; **an der Abendkasse:** Sperrsitz 2,25 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1 M., Stehplatz 60 Pf.
Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Näheres durch die Tageszettel.

Edelweiss,

Dampfwaschanstalt, Färberei und chem. Reinigung,
Münster i. W. — Telephon 746, 746a.

Zufolge freundschaftlicher Uebereinkunft mit unserer bisherigen dortigen Vertretung **verlegten wir unsere Annahmestelle nach Königstr. 20,** indem wir mit Wahrung unserer Interessen

Herrn Alois Terstegge

beauftragten.
Wir bitten Sie, das bisher uns entgegengebrachte Vertrauen auch unserer neuen Annahmestelle bewahren zu wollen und werden unserseits für eine durchaus tadellose und prompte Lieferung bemüht sein.
Münster i. W., 20. Oktober 1908.
Dampfwaschanstalt Edelweiß.
Heger & Nensing.
Zum Abholen der Sachen genügt Postkarte.

Friedrich Wilhelm

Preussische
Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
BERLIN.
Errichtet 1866.
Anträge in 1907: rund 120 Millionen Mark.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungtfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.

Steigende Dividende

jährl. Steigerung (je nach der Prämienzahlungsdauer 3—6%) eventl.

bis über 100% der Jahresprämie.

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar. Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung. Kriegsversicherung ohne Extraprämie, auch für Berufssoldaten eingeschlossen.

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen von der General-Agentur **Oberhausen, Friedrich-Karlstr. 54.**

Steinhauerei und Marmorschleiferei

von

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfiehlt ihr
grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler



in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein,
ferner
Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.
Gute Ausführung. Billige Preise.
Musterbücher franko.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Dinxperlo** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Lieber** (bei der **kathol. Kirche**) ein

Schuhwarengeschäft

eröffnet habe.
Reparaturen prompt, gut und billig.
Dinxperlo. **Th. Bröss.**

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Westfalia,

Verein für kath. Kaufleute und Beamte.
Heute (Mittwoch) abend ½9 Uhr:

Vortrag:

Die Sternenwelten u. ihre Bewohner,
zu dem auch die **inaktiven Mitglieder** eingeladen sind.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ziehung 16.-18. November.

Strassburger Geld-Lotterie

6589 Geldgewinne von Mark

Hauptgewinne Mark:
200 000
75 000
30 000
10 000

Lose à 3,30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W. Unter den Linden 3.

Rosenkränze

empfehlen
J. & A. Temming.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten

Winter-, Koch- und Tafeläpfeln,

Goldparmänen, Kasseler Baumanns-Reinetten, Stettiner Nägeli-Aepfel und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. Mk. 6—7.

Winter-Tafelbirnen

à Ztr. Mk. 8.—.
Frau Müller, Obst-Versand,
Worms a. Rh.
Fracht ist unbedeutend, täglich laufen Dankschreiben ein.



Umzüge

am Orte und nach auswärts ohne Umladung übernimmt
Transport-Ges., Kreuzstr.

Dr. Bufleb's Zahntropfen

(Destillat) beseitigen sofort heftigsten Zahnschmerz. a 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner, Drogerie.



Wasch- und Viehkessel

(roh und emailliert)
empfiehlt
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
G. Elsinghorst,
Ravardistraße.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines, Gesicht, rosig, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blend. schönen Teint.** a St. 50 Pfg. bei:
Geschw. Höpfner und **Franz Schöll.**
In **Rhede** bei Apotheker **Starting.**

Institut Bolte

Ilmenau i. Thür.
Einjähr.-, Fähnr.-, Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Kopfläuse!

Wanzen beseitigt **radikal „Diskret"** v. 50 Pfg. **Gebr. Steiner,** Drog.

Eine lehrreiche Unterhaltung!

Schön ist nicht schön,
Modern ist schön!
Bernard Shaw.



Guten Tag, Frau Doktor! Nun wohin so eilig? Ach, guten Tag, Frau Rat! ich will zur Schneiderin und mir ein neues Kostüm bestellen, und da muss man sich schon beeilen, denn Sie wissen es ja auch — dies Ueberlegen und Aussuchen, dann welche Fasson und welches Futter usw. usw. — das dauert jedesmal eine kleine Ewigkeit. Aber, beste Frau Doktor, weshalb gehen Sie denn nicht in ein Konfektionsgeschäft und suchen sich gleich das Kostüm fertig aus? Sehen Sie mal meine Kostüme an, die kaufe ich seit längerer Zeit schon bei **„Hettlage"** *auf der Schadowstrasse und wie Sie sehen, sitzt alles tadellos, trotz meiner starken Figur. Das muss man sagen, Hettlage's Frauenkleidung ist wirklich vorzüglich. — Kommen Sie doch gleich mal mit, Frau Doktor, für Ihre schlanke Taille finden Sie bei* **„Hettlage"** *Tausende von Kostümen, Kleidern etc. etc., die alle passen, das eine immer noch schöner und chiker als das andere. Und dann sehen Sie auch gleich, wie Ihnen die Fasson und die Farbe kleidet, und ist noch eine Kleinigkeit daran zu ändern, dann wird dieses von den Zuschneidern und Direktricen abgesteckt und in den grossen Ateliers der Firma abgeändert.* ***Das geht alles so schnell und soangenehm,*** *zumal „Hettlage" diese schönen Geschäfts- und Anprobier-Räume hat. Es ist wirklich ein Vergnügen da zu kaufen, jeder Aerger über ein verpfuschtes, schlecht sitzendes Machwerk bleibt einem erspart und man hat nicht nötig, wochenlang auf seine Garderobe zu warten. Das ist ja reizend von Ihnen, Frau Rat, dass Sie mich zu Hettlage begleiten wollen — aber sagen Sie mal, welchen Preis muss ich denn da wohl anlegen?* ***Sie können bei „Hettlage" Kostüme bekommen in ganz billigen Preislagen, zu 30, 40 und 50 Mark, in Mittelpreisen zu 60, 80, 100 Mark und auch ganz Gute zu 120, 150, 180 Mark. Jede Preislage in unglaublich grosser Auswahl und in jeder Stoffart,*** *feine uni Tuche, Diagonals,* ***Cheviots und englische Phantasiestoffe*** *usw. usw. Beachten Sie wohl, Frau Doktor:*

Hettlage Damenmoden

in Düsseldorf,
Schadow- und Victoriastr.-Ecke

ist das grösste und leistungsfähigste Spezial-Geschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion in ganz Westdeutschland. Diese Firma wird täglich grösser und beliebter, die kann man empfehlen.